

Rauschgift



OHNE MICH!

Informationen zur Rauschgiftproblematik



Baden-Württemberg
INNENMINISTERIUM

Herausgegeben im Auftrag
des Innenministeriums
Baden-Württemberg vom
Landeskriminalamt,
15. überarbeitete Auflage,
2004

Bezugsquelle:
Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
-Rauschgiftaufklärungsgruppe-
Taubenheimstraße 85
70372 Stuttgart

Konzeption und grafische
Gestaltung:
Storz Medienfabrik GmbH
Weilstraße 7-9
73734 Esslingen
www.storz.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird
von der Landesregierung von
Baden-Württemberg im Rah-
men ihrer verfassungsmäßigen
Verpflichtung zur Unterrichtung
der Öffentlichkeit herausgege-
ben. Sie darf weder von Partei-
en noch von deren Kandidaten
oder Helfern während eines
Wahlkampfes zum Zwecke der
Wahlwerbung verwendet wer-
den. Dies gilt für alle Wahlen.
Missbräuchlich ist insbesondere
die Verteilung auf Wahlveran-
staltungen, an Informations-
ständen der Parteien sowie
das Einlegen, Aufdrucken oder
Aufkleben parteipolitischer
Informationen oder Werbemittel.
Untersagt ist auch die Weiter-

gabe an Dritte zur Verwendung
bei der Wahlwerbung. Auch
ohne zeitlichen Bezug zu einer
bevorstehenden Wahl darf die
vorliegende Druckschrift nicht
so verwendet werden, dass
dies als Parteinahme der Her-
ausgeberin zugunsten einzelner
politischer Gruppen verstanden
werden könnte.
Diese Beschränkungen gelten
unabhängig vom Vertriebsweg,
also unabhängig davon, auf
welchem Weg und in welcher
Anzahl diese Informationsschrift
dem Empfänger zugegangen
ist. Erlaubt ist es jedoch den
Parteien, diese Informations-
schrift zur Unterrichtung ihrer
Mitglieder zu verwenden.

Diese Broschüre ist im Internet
eingestellt unter:

www.polizei-bw.de
www.lka-bw.de
www.time4teen.de

Bildquellen:
Storz Medienfabrik GmbH



www.botanikus.de

Vorwort

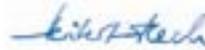
Die wachsende Bedrohung von Staat und Gesellschaft durch Rauschgiftkriminalität und Drogensucht ist traurige Realität. Deshalb müssen wir uns mit diesen Problemen intensiv auseinandersetzen. Wichtigstes Ziel dabei ist, besonders den jungen Menschen klar zu machen, welche Gefahren durch Drogenmissbrauch drohen. Dabei ist das Zusammenwirken aller gesellschaftlicher Kräfte notwendige Voraussetzung.

Mit Maßnahmen der Strafverfolgung allein kann das Problem nicht bewältigt werden. Es gilt gleichzeitig, durch Information und Aufklärung die Nachfrage nach Drogen einzudämmen, um so den Rauschgifthändlern ihre potenzielle Kundschaft zu entziehen. Die Suchtprävention ist ein unverzichtbarer Baustein einer verantwortlichen Drogenpolitik. Die Polizei in Baden-Württemberg leistet dazu durch ihre Präventionsaktivitäten seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag, weil sie zielgruppenspezifisch und sachlich aufklärt. Ihr Vorbeugungskonzept basiert auf dem Erfahrungsschatz der Polizei und auf wissenschaftlich gesicherten Erkenntnissen.

Vor allem Jugendliche werden durch neue Entwicklungen, beispielsweise dem Trend zur synthetischen Droge Ecstasy oder dem häufig in der öffentlichen Diskussion geforderten „freieren Umgang mit Drogen“ verunsichert. Deshalb müssen wir ihnen Argumente an die Hand geben, die sie in ihrem Anti-Drogen-Bewusstsein stärken und darüber hinaus in die Lage versetzen, ihre Altersgenossen gegen Drogenmissbrauch zu sensibilisieren. In zahlreichen polizeilichen Aufklärungsveranstaltungen und Aktionen wird die überwiegende Mehrzahl von jungen Menschen darin bestärkt, ein klares NEIN zu Drogen zu sagen.

Die Polizei ist rund um die Uhr mit der Drogenproblematik und all ihren Auswirkungen konfrontiert. Die daraus resultierenden Erfahrungen finden in dieser Broschüre ihren Niederschlag. Sie richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, besonders an Multiplikatoren wie Eltern, Pädagogen, Ausbildungsleiter oder Jugendbetreuer. Mein Wunsch ist, dass durch diese Informationsschrift auch die Diskussion in den Familien und unter den jungen

Leuten selbst gefördert wird und damit ein verstärktes Anti-Drogen-Bewusstsein erreicht werden kann.



Heribert Rech
Innenminister des Landes
Baden-Württemberg





Inhalt:

- 6 **Alle sind informiert, keiner weiß Bescheid**
Das Wissen um die Droge ist ein Stück Macht gegen die Droge.
- 8 **Jeder ist bedroht**
Die tödliche Verführung durch Rauschgift.
- 9 **Manchmal kommt jede Hilfe zu spät**
- 10 **Ahnungslose Eltern – das große Risiko**
Nur wer informiert ist, kann Gefahr abwehren und helfen.
- 11 **An alle Eltern**
- 12 **Rauschgift ist die Entscheidung für die Abhängigkeit**
- 13 **An alle Jugendlichen**
- 16 **Alles über „Stoff“**
 - Es gibt sehr verschiedene Rauschgifte
 - Wie Rauschgifte gewonnen und hergestellt werden
 - Der Schlafmohn und die aus ihm gewonnenen chemischen Substanzen
 - Zusatzstoffe „Streckmittel“

25 **Wie das Rauschgift den Menschen verändert, Körper und Psyche zerstört**

26 **Gedanken eines Vaters zum Tod seines 22-jährigen Sohnes, der an einer Überdosis Heroin verstarb**

27 **Rauschgift – leider nicht nur ein Trend**

28 **Phänomen „Techno-Szene“**

29 **Ecstasy – nur ein Problem der Techno-Raver?**

30 **Formen, Wirkungen u. Gefahren der Rauschgifte**

- Cannabis
- Ecstasy und andere synthetische Drogen
- LSD
- Kokain/Crack
- Heroin
- Sonstige verbotene Drogen:
Liquid Ecstasy/GHB
Psilos
- Alltagsdrogen:
Nikotin
Alkohol

46 **Missbrauch von Arzneimitteln**
Als Ersatz-, Ausweich- und Einstiegsstoff

48 **Wie merkt man, dass...?**

- Äußere und innere Anzeichen bei Rauschgiftkonsum.
- Die Folgen des Rauschgiftes zeigen sich am Körper und im Charakter.

56 **Sprache der Drogenszene**

58 **Rauschgift ist kein „Weg ins Glück“**
Die Stationen: Abhängigkeit, Kriminalität und Elend.

60 **Die Drogenkarriere**
Immer öfter, immer härter, immer mehr.

62 **Rauschgiftszene**
Angebot/Nachfrage/Entwicklung/Trends

66 **Drogen im Straßenverkehr**
• Ein Problem, das uns alle angeht.
• Führerschein in Gefahr.

68 **Rat und Hilfe**
Eine Chance für unsere Kinder:
Die Drogenberatungsstelle.

70 **An alle, die schon drinstecken**
Ein offenes Wort an alle, die Rauschgift nehmen oder damit handeln.

Alle sind informiert, keiner weiß Bescheid

Das Wissen um die Droge ist ein Stück Macht gegen die Droge.

Drogen, Drogensucht und Drogenkriminalität sind heute ständige Themen in Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen. Obwohl also die Drogenproblematik zurzeit viel Beachtung findet, wendet sich nun die Rauschgift-aufklärungsgruppe des Landeskriminalamtes direkt an Sie. Warum?

Wir sind der Meinung, dass der Bevölkerung echte und unmittelbare Informationen über Drogen leichter zugänglich gemacht werden müssen.

Viele wissen über körperliche Merkmale bei Süchtigen und benutzte Gegenstände kaum Bescheid. Dieses Wissen kann aber auch nur ungenügend aus den Publikationsorganen bezogen werden, da hier die grundlegenden Tatsachen selten vollständig dargestellt werden.

Diesen Informationsmangel soll unsere Broschüre beseitigen helfen. Wir hoffen, dass wir Ihnen die Gefahren des

Rauschgiftes so offen und direkt darstellen können, dass Sie im Ernstfall den bestmöglichen und richtigen Weg wählen: Den Weg zu einer Beratungsstelle, die dem Drogenabhängigen helfen kann.

Sie können im Übrigen ohne Besorgnis und mit ruhigem Gewissen zur Beratungsstelle gehen: Die Mitarbeiter dieser Einrichtung arbeiten nicht mit der Polizei zusammen und haben überdies eine Schweigepflicht.

Wird Aufklärung gesucht oder Informationen erbeten, wenn die Anzeichen einer Drogenabhängigkeit nicht mehr zu übersehen sind, dann sind auch die Heilungschancen für den Süchtigen schon ziemlich gering geworden.



Darum diese Broschüre – aber bitte nutzen Sie sie rechtzeitig.
Wir wissen, dass für unsere Gesellschaft von so genannten legalen Drogen (Alkohol, Nikotin und Medikamente) ebenfalls große Gefahren ausgehen. Jährlich sterben in Deutschland ca. 40.000 Menschen an den Folgen von Alkoholmissbrauch. Der Konsum legaler Drogen fordert innerhalb von drei Wochen mehr Menschenleben als der von illegalen Drogen im ganzen Jahr. Trotzdem haben wir uns im Wesentlichen auf die Darstellung der so genannten illegalen Drogen und hierbei auch nur auf die in Baden-Württemberg am häufigsten festgestellten beschränkt. Hierzu gehören: Haschisch, synthetische Drogen wie Ecstasy und LSD, Kokain, Heroin und biogene Drogen. Nur die Bekämpfung illegaler Drogen ergibt sich für die Polizei aus der gesetzlichen Aufgabenstellung.

Sie werden sich vielleicht fragen, warum ausgerechnet die Rauschgiftaufklärungsgruppe des Landeskriminalamtes, also eine Polizeidienststelle, diese Aufklärungsschrift erstellt hat. Die Polizei hat aufgrund ihrer Tätigkeit rund um die Uhr mit nahezu allen Formen der Rauschgiftproblematik zu tun. Daher verfügt sie auch über große Erfahrung auf diesem Gebiet. Und deshalb glauben wir, dass wir wirklichkeitsnah und umfassend informieren können. Ebenso meinen wir, dass die Aufklärung besser durch uns als durch Hörensagen erfolgen sollte.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass manches in dieser Broschüre Kritik auslösen wird – Darum unsere Bitte: Teilen Sie uns Verbesserungsvorschläge mit. Ihre Anregungen können in einer Neuauflage eingearbeitet werden. Wir kennen auch schon einen Einwand, der mit Sicherheit kommt: Erregt diese Aufklärungsschrift nicht erst Neugier, regt sie nicht zum Probieren an? Dies wird bei einer klaren und realistischen Aussage über die entsetzlichen Folgen, die Rauschgift mit sich bringen kann, nicht passieren. Oder muss es denn wirklich so sein, dass erst der, der die ganze Skala der Drogen durchexperimentiert, abhängig oder süchtig ist, weiß, wie diese Gifte wirken?

**Unsere Meinung:
Das Wissen um die Droge
ist ein Stück Macht gegen
die Droge!**

Jeder ist bedroht

Die tödliche Verführung durch Rausch

Heutzutage besteht für viele, insbesondere junge Menschen, die Gefahr, mit Rauschgift in Berührung zu kommen. Der Rauschgiftmissbrauch hat besorgniserregende Ausmaße angenommen.

In dieser Broschüre wollen wir keine großen Abhandlungen über die Gründe schreiben, die zum Gebrauch von Rauschgiften führen. Dies ist nicht unsere Aufgabe. Eines jedoch muss festgestellt werden:

In jedem jungen Menschen liegen mögliche Motive verborgen für den Beginn einer Drogenkarriere.

Zu diesen Motiven gehören Neugier, die Unfähigkeit mit Konfliktsituationen (z.B. in der Schule, im Beruf, während der Pubertät) fertig zu werden, Gruppendruck, Langeweile, Isolation, das Fehlen von tragenden Gemeinschaften wie Familie und Freunde. Das heißt also, **nahezu jeder kann gefährdet sein.**

Die Forschung nennt inzwischen zahlreiche Gründe, die zum Rauschgiftkonsum führen können. Diese wiederum werden in drei Hauptgruppen unterteilt. Danach liegen die Ursachen für die Rauschgiftsucht:

1. in der Persönlichkeit des Betroffenen
2. in den Eigenschaften und besonders in der Verfügbarkeit der Rauschgifte
3. im sozialen Umfeld, insbesondere in der Familie sowie im Freundeskreis, aber auch in der Leistungs- und Konsumgesellschaft.

Die Tatsache, dass die Tochter, der Sohn Rauschgift nimmt, wird oft von der Familie zuletzt erkannt - wenn es zu spät ist. Dann, wenn eine Umkehr aus der Sucht kaum noch möglich ist. Das Wissen für ein Gespräch mit Ihren Kindern soll Ihnen diese Broschüre vermitteln, denn nur dann werden Sie von Ihren Kindern ernst genommen.



Die Abbildung (auch „Suchtdreieck“ genannt) zeigt das Zusammenspiel der drei Faktoren, die zu einer Abhängigkeit führen können.

Manchmal kommt jede Hilfe zu spät

AIDS

Durch die Verbreitung der Immunschwäche AIDS hat sich auch das Drogenproblem erneut verschärft. Drogenabhängige, insbesondere Heroinkonsumenten, zählen zu den AIDS-Hauptrisikogruppen. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass im Fixermilieu immer wieder die gleiche Spritze ausgeteilt und verwendet wird. Durch Blutreste in der Nadel und Kanüle kann es zu Blut-zu-Blut-Kontakten und damit zur Übertragung von AIDS-Erregern kommen. Eine weitere Infektionsquelle sind ungeschützte Sexualkontakte mit AIDS-Infizierten.

Viele Abhängige, vor allem Heroinkonsumenten, sehen in der Prostitution eine Möglichkeit, die für die Sucht und für den eigenen Lebensunterhalt – nicht selten auch für den des drogenabhängigen Partners – benötigten Geldmittel zu beschaffen.

Wer entsprechende Kontakte im Drogenmilieu hat oder aufnimmt, sollte sich der AIDS-Risiken bewusst sein.

Schicksale

In Baden-Württemberg führt der Konsum von Rauschgift jedes Jahr für viele junge Menschen zu schweren gesundheitlichen Schäden bis hin zum Tod. In den Medien erscheint oft nur eine kleine Randnotiz – dahinter stehen aber Menschen und Schicksale. Hier einige Beispiele:

- Auf dem Heimweg von einer Technodisco kommt nachts ein mit sechs jungen Leuten besetztes Fahrzeug von der Straße ab und rast in eine Baumgruppe. Die 20-jährige Fahrerin sowie zwei Mitfahrer werden getötet, die drei weiteren Insassen schwer verletzt. Die toxikologischen Untersuchungen ergeben, dass die Fahrerin unter der Einwirkung von Ecstasy stand.
- Der 19-jährige Stefan K.* konsumiert seit einiger Zeit Kokain, Crack, LSD, Cannabis und Ecstasy (Polytoxikomanie = Einnehmen verschiedener Drogen). Eine Überdosis von Ecstasy verursacht bei ihm eine besonders starke Rauschwirkung und

führt nach kurzer Zeit zu Lähmungserscheinungen und starken Atembeschwerden. Stefan K. verstirbt an einer zentralen Atemlähmung infolge des Missbrauchs von Ecstasy. Der herbeigerufene Notarzt kann nur noch den Tod feststellen.

- Die 21-jährige Andrea H.* wird von ihrem Vater tot in der Badewanne aufgefunden. In ihrer Handtasche findet man eine Spritze und ein Briefchen Heroin. Sie hatte sich eine tödliche Heroindosis injiziert.

Die Statistikzahlen sind eher geeignet, den einzelnen Menschen und sein Elend zu verdecken und verschwinden zu lassen. Heute, morgen oder übermorgen wird der nächste Rauschgifttote entdeckt werden. Für manchen vielleicht nur eine weitere Nummer in der namenlosen Statistik. Die Polizei in Baden-Württemberg registriert jedes Jahr mehr als 3000 Erstkonsumenten „harter“ Drogen (überwiegend Heroinkonsumenten).

Die Zahl der

polizeibekanntem Verbraucher dieser „harten“ Drogen bleibt nahezu unverändert. Und dies, obwohl die Polizei Rauschgift Händler dingfest macht und Rauschgifte erst gar nicht auf den Markt gelangen lässt. Aber das ist eben nur ein Teilbeitrag – Wirksamer wäre es, zu verhindern, dass Rauschgiftsucht entsteht.

Ein erster Schritt in diese Richtung kann durch Aufklärung erfolgen: durch Aufklärung für Drogenkonsumenten, für gefährdete Jugendliche, für Eltern und Erzieher; durch Aufklärung, die die Entstehung einer Konsumbereitschaft verhindert oder aber zumindest ein rechtzeitiges Erkennen der Gefahren ermöglicht.

**Namen geändert*

Ahnungslose Eltern – das große Risiko

Nur wer informiert ist, kann Gefahr abwenden und helfen.

Immer noch gibt es viel zu viele Eltern, Erzieher und auch Jugendliche, die denken: Rauschgift, Rauschgiftsüchtige, das geht uns nichts an, das gibt es bei uns nicht, das ist ein Problem der „anderen“! Ein Blick in die Statistik klärt aber darüber auf, dass die Rauschgiftsüchtigen, die Rauschgifttoten durchaus keine Außenseiter der Gesellschaft, keine „Ausgeflippten“ sind oder waren – vielmehr handelt es sich um Berufstätige aus allen Sparten, um Schüler und Studenten. Alle Berufe, alle sozialen Stellungen sind vertreten.

Also kann auch Ihr Kind Rauschgift nehmen – vielleicht schon morgen.

Wenn es z. B. mit seiner Umwelt nicht zufrieden ist, Abenteuer liebt, neugierig ist, Suchtgefahren unterschätzt, sich in einer Zwangslage wähnt, den Verlockungen des Geheimnisvollen nicht widerstehen kann.

Es ist gefährdet, gleichgültig, ob es viel oder wenig Geld zur Verfügung hat, streng oder nachgiebig erzogen wurde.

Der Einstieg in die Drogensucht kann ganz harmlos beginnen, wie Sie aus dem nächsten Kapitel ersehen können. Wenn es dann so weit ist, dass das eigene Kind Rauschgift, z. B. Haschisch oder Ecstasy, konsumiert, sind die Eltern häufig nicht in der Lage, entsprechende Warnzeichen zu erkennen. Der Hauptgrund liegt darin, dass es für einen Nichtfachmann sehr schwierig ist, aufgrund äußerer Anzeichen den Rauschgiftgebrauch anderer Personen festzustellen. **Daher sollten Anzeichen, wie sie in dieser Broschüre beschrieben sind, sehr ernst genommen werden.** Wenn Sie also im Zimmer Ihres Kindes oder in der Kleidung beispielsweise unbekannte Tabletten, zusammengefaltete Papierbriefchen oder gar eine benutzte Spritze finden, dann müssen Sie in Betracht ziehen, dass Ihr Kind Rauschgift benutzt. Es gibt aber auch manche Verhaltensweisen, die Sie in Alarmstimmung versetzen sollten. Darüber berichten wir ausführlich ab Seite 50. Sie sollten jedoch nicht etwa nur warten und Acht geben,

wann Ihr Kind Kontakt zu Rauschgift sucht und findet. Vielmehr können Sie durch Ihr Verhalten auch dazu beitragen, dass es erst gar nicht so weit kommt.

Sie sollten als Vorbild angemessen mit den legalen Drogen (Alkohol, Nikotin, Medikamente) umgehen. Denn wenn Sie selbst viel Alkohol trinken oder rauchen, bei jeder Gelegenheit zu Tabletten greifen, wie wollen Sie von Ihrem Kind verlangen, dass es nicht ebenso diese Drogen, Haschisch oder gar Schlimmeres nimmt? Geben Sie Ihrem Kind in der Familie das Gefühl der Geborgenheit. Ihr Kind lernt den Umgang mit Rauschgift im Freundes- und Bekanntenkreis außerhalb des Hauses. Je früher es sich völlig diesen Gruppen anschließt und aus der familiären Bindung austritt, umso größer ist die Gefahr.

Und glauben Sie nicht, dass der Gedanke, mein Kind nimmt „nur“ Ecstasy oder Haschisch und kein Heroin, richtig ist.

Trotz aller Verharmlosungsversuche in der letzten

Zeit steht fest, dass der Haschisch- oder Ecstasykonsum eine ganze Reihe gesundheitlicher Risiken in sich birgt. Von den Heroin-toten in Baden-Württemberg sind die meisten mit Haschisch in den illegalen Bereich „eingestiegen“. Und glauben Sie auch nicht, dass es nichts ausmacht, wenn Ihr Kind einmal Rauschgift probiert, es würde dann schon von selbst wieder aufhören. Es gibt Rauschgifte, bei denen es kein Probierstadium gibt: **Schon ein einziger Versuch kann der Start in die Sucht sein!**



Es hat sich in der Vergangenheit leider oft gezeigt, dass Eltern, die bei ihren Kindern Rauschmittelkonsum entdecken, nicht sofort und konsequent handeln. Zum einen haben sie wohl Angst weiter zu forschen, aus Sorge, ihr schrecklicher Verdacht könnte sich bestätigen. Zum anderen hindert die Angst vor Nachbarn daran, die Behandlung bei Fachleuten zu beginnen. Dabei steht fest, dass dem Süchtigen der Schritt in die

Therapie erleichtert oder gar abgenommen werden muss, da er nicht mehr Herr seiner Entscheidungen ist und deshalb diesen Schritt hinauszögert. Der Leidensdruck der Sucht ist oft noch zu gering. Wegen falscher Einschätzung ihrer Situation meiden die Jugendlichen oft den Weg zur Beratungsstelle. In dieser Situation müssen die Eltern - müssen Sie - für Ihre Kinder handeln. Es soll hier aber auch eine andere Verhaltensform von

Eltern aufgezeigt werden, die genauso schädlich sein kann wie die eben geschilderte: Es gibt Eltern, die ihre Kinder mit Misstrauen überfallen. Durch ihr ständiges Gerede über Rauschgifte und deren Gefahren provozieren sie geradezu den Wunsch, Rauschgift kennen zu lernen. So eigenartig es klingt: Es sind Drogenkarrieren bekannt geworden, die auf diese Weise begonnen haben.

Es geht für die Eltern also auch darum, sich bei einem Verdacht besonnen zu verhalten und nicht hysterisch zu reagieren. Oder anders ausgedrückt: Sie dürfen keinesfalls in die Rolle eines Familiendetektivs verfallen.

Rauschgift ist die Entscheidung für die Abhängigkeit

„Freiheit durch Drogen“ – der tragische Irrtum.

(Da wir nach unseren Erfahrungen davon ausgehen, dass die Gruppe der Neugierigen und Gefährdeten noch sehr jung ist, erlauben wir uns hier die Anrede „du“.)

Jeder von euch, der diese Schrift in die Hand bekommt, wird zuerst nachschauen, wer sie geschrieben hat und wird feststellen: Die Polizei. Vielleicht glaubt ihr, dass damit die angebotenen Informationen für euch von vornherein wertlos sind, weil ihr meint, die Polizei soll sich lieber mit den großen Dealern beschäftigen und euch in Ruhe lassen.

Es ist richtig, wir haben die Aufgabe, Verstöße gegen das Betäubungsmittelrecht zu verfolgen.

Und jeder Umgang mit illegalen Drogen (also auch mit Haschisch) stellt einen Verstoß gegen die rechtlichen Bestimmungen dar.

Die Polizei muss in jedem Fall Anzeige erstatten; Sie hat aber auch die Aufgabe, die Bevölkerung – und vor allem euch – über die Gefahren der Rauschgifte aufzuklären. Ihr glaubt vielleicht, dies sei nicht nötig. Wir wissen, dass sich viele Jugendliche auf die Rauschgifterfahrungen von Altersgenossen verlassen. Ihr solltet euch aber vor Augen halten, dass zu dem Zeitpunkt, an welchem eure Freunde und Kameraden euch noch von den „herrlichen“ Erfahrungen berichten, die sie mit Hilfe von Rauschgift gemacht haben, die wirklich gefährlichen Folgen noch gar nicht zu erkennen sind. Die ersten paar Male mag der Heroinrausch als angenehm empfunden werden, aber dann beginnt die Sucht! „Flash“ und „feeling“ hören auf und es fängt der Kampf gegen die Entzugserscheinungen an. Auch mit Ecstasy fühlt man sich am Anfang glücklich und meint, alles im Griff zu haben. Aber

der Alltag erscheint immer grauer – die Unzufriedenheit nimmt ständig zu. Und immer häufiger greift man zur „Glücksspielle“ mit der Folge, dass irgendwann die Wirkung nicht mehr eintritt. Was bleibt, sind oft schwerste Depressionen. Und die ersten paar Mal Haschischrauchen können auch neuartige Empfindungen bereiten. Zugegeben! Aber gerade darin liegt die große Gefahr. Es ist nicht unnatürlich, angenehme Erlebnisse wiederholen bzw. wieder erleben zu wollen.

Ehe man sich versieht, kann man zum „Gewohnheitskiffer“ (Dauerkonsument) werden und gerät in Abhängigkeit. Sie zu überwinden ist viel schwerer, als bereits beim ersten Mal „nein danke“ zu sagen. Seid ihr sicher, dass auch alles stimmt, was euch diejenigen erzählen, die Haschisch, Ecstasy oder gar Heroin bereits probiert haben? Und wer selbst abhängig ist, dem kann es nur recht sein, wenn Drogen von möglichst vielen probiert werden. Dann steigen seine Chancen, durch Dealern die eigene Sucht finanzieren zu können.

Wir als Polizeibeamte haben große Erfahrung im Um-

gang mit Rauschgiften, mit Rauschgiftabhängigen sowie mit Rauschgifthändlern. Wir wollen euch von dieser Erfahrung einiges mitteilen.

Die Entscheidung für oder gegen eine Droge trifft dann jeder Einzelne von euch – unter welchem äußeren oder inneren Druck auch immer – selbst.

Diese Entscheidung kann euch niemand abnehmen. Aber vielleicht können wir euch durch unsere Informationen einige Entscheidungshilfen geben. Eine Gewöhnung an Drogen, übrigens auch an legale wie Alkohol, Nikotin oder Medikamente, kann oft schneller eintreten, als man glaubt.

An alle Jugendlichen

Die Suchtgefahr ist abhängig:

- von der Droge
- von der Einnahmedauer und Drogenmenge
- von der Veranlagung der Person
- von der augenblicklichen persönlichen Verfassung (z.B. ausgeglichene oder depressive Stimmung)

Und ebenso ist es beim Schnupfen. **Wer behauptet, Heroin-Schnupfen mache nicht süchtig, hat entweder keine Ahnung oder er lügt.**

Aber auch Haschisch ist nicht harmlos. Es wird manchmal so dargestellt. Doch jeder Einzelne reagiert anders auf dieses Rauschgift. Und ihr wisst nicht, wie ihr darauf reagiert, ob ihr nicht schon nach dem

dass zu einer richtigen Fete Drogen gehören, um ordentlich in Fahrt zu kommen. Sehr schnell kann der Zeitpunkt erreicht sein, an dem eine gute Stimmung vom Drogenkonsum abhängig wird. Der Weg in die Abhängigkeit ist vorgezeichnet und die Gefahr des Umstiegs auf härtere Drogen rückt näher. Und wenn ihr so weit seid, dann braucht nur noch eine außergewöhnliche Konfliktsituation auf euch zukommen und ihr geht

werden keine finsternen Gesellen sein, die euch den Stoff hinhalten, sondern bekannte Typen, vielleicht sogar gute Freunde von euch. Ihr solltet euch darüber im Klaren sein, dass es vielleicht in wenigen Monaten auch bei euch so weit ist: dass ihr schon so sehr „an der Nadel hängt“, so dringend den Stoff braucht, dass ihr euch nicht einmal mehr scheut, euren besten Freund „anzufixen“, um auf



Es gibt Rauschgifte, bei denen es einfach kein Probestadium gibt. Bei Heroin dürfte euch das sofort einleuchten. **Schon der erste Konsum, egal ob durch Spritzen, Rauchen oder Inhalieren, kann der Beginn der Sucht sein,** von der ihr aus eigener Kraft nicht mehr loskommt.

ersten Mal Haschisch rauchen der Meinung seid, ihr müsstet künftig öfter einen Joint „durchziehen“. Und wenn euch bei einer Party Ecstasy angeboten wird unter dem Vorwand, damit „echt gut drauf zu sein“, ist es nicht einfach, „NEIN“ zu sagen. Leider sind manche Jugendliche der Meinung,

zum ersten Mal zu LSD oder gar zu Heroin, wenn es euch angeboten wird. Der Einstieg in die Drogen, das erste Angebot, kann z.T. in völlig harmlosen Situationen auf euch zukommen: z.B. auf einer Party, auf dem Schulhof, im Auto eures Freundes oder eurer Freundin. Es

diese Art und Weise das Geld für die nächste Spritze zu bekommen. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass auch euch eines Tages einmal Drogen angeboten werden, sofern dies nicht schon geschehen ist.

An alle Jugendlichen

Die Entscheidung, die ihr dann trifft, ist eure eigene. Aber die Einnahme von Rauschgift ist eine Entscheidung gegen das bewusste Leben, ja gegen das Leben überhaupt, eine Entscheidung gegen die Freiheit, für die Unfreiheit.

Und stellt euch doch einmal eure Zukunft als Fixer vor. Wie wollt ihr eure Sucht finanzieren? Ein „durchschnittlicher“ Fixer verbraucht am Tag Heroin für ca. 50 Euro und mehr. Am Anfang habt ihr vielleicht noch etwas Ersparnis. Dann werden euch eine gewisse Zeit lang eure Eltern weiterhelfen. Vielleicht. Und dann? Vielleicht werdet ihr zunächst kleine, dann größere

Diebstähle begehen, um das Gestohlene in Geld umzusetzen. Vielleicht wird der eine oder andere (Mädchen oder Junge) eine Zeit lang das dringend benötigte Geld auch auf dem Strich verdienen. Und das alles nur ein paar schöne Rauscherlebnisse wegen? Es darf nicht verschwiegen werden, dass Drogen zu Beginn schöne Träume vermitteln können.



Mit Rauschgift seid ihr nicht mehr unabhängig, vielmehr ist euer ganzer Lebensinhalt nur noch auf Drogen ausgerichtet. Oder, wie einmal ein Fixer gesagt hat: „Fixen ist ein 24-Stunden-Job, man ist ständig auf der Suche nach dem Stoff für die nächste Spritze!“

Aber schaut euch einmal das Verhältnis zwischen diesen Rauscherlebnissen und den daraus erwachsenden Folgen an. Und noch eines: Diese Träume sind nur kurz, das „Fixerleben“ dagegen kann noch qualvoll lange dauern.

Vielleicht aber habt ihr nicht einmal gewusst, welche Gefahren euch drohen. Oder, wenn ihr von den Gefahren wisst, **vielleicht seid ihr mit Freunden zusammen und wollt nicht als Feigling dastehen**, wenn euch das erste Mal z.B. Ecstasy angeboten wird. Aber seid euch darüber im Klaren, dass es schlechte Freunde sind, die euch zum Probieren drängen.

gibt es sowieso keine echten Freundschaften mehr. Ihr solltet euch deshalb darüber klar werden, was ihr tut, wenn ihr in eine solche Verführungssituation kommt. Gebt eine klare Antwort, z.B. „ich habe keine Lust“; „ich will einen klaren Kopf behalten“ und damit fertig! Lasst euch auf keine Diskussion ein, ihr braucht euren Standpunkt nicht zu begründen und nicht zu verteidigen.

ein schlechtes Vorbild sind: Ist das ein Grund, sich ebenso zu verhalten? Und noch etwas: Wenn in eurem Freundeskreis jemand süchtig ist, dann bemüht euch darum, ihm zu helfen. Ihr selber könnt im Gespräch wohl wenig ausrichten.



Beratungsstellen siehe Seite 68

Geht lieber das Risiko ein, durch ein beharrliches „Ohne mich“ diese Freunde zu verlieren. **Drogen führen sowieso in die Einsamkeit.** Einen Drogenrausch, der ja im Gehirn jedes Einzelnen stattfindet, kann man nur allein erleben, und wenn man erst einmal abhängig ist, dann

Bleibt fest bei eurem Vorsatz, ohne Wenn und Aber!

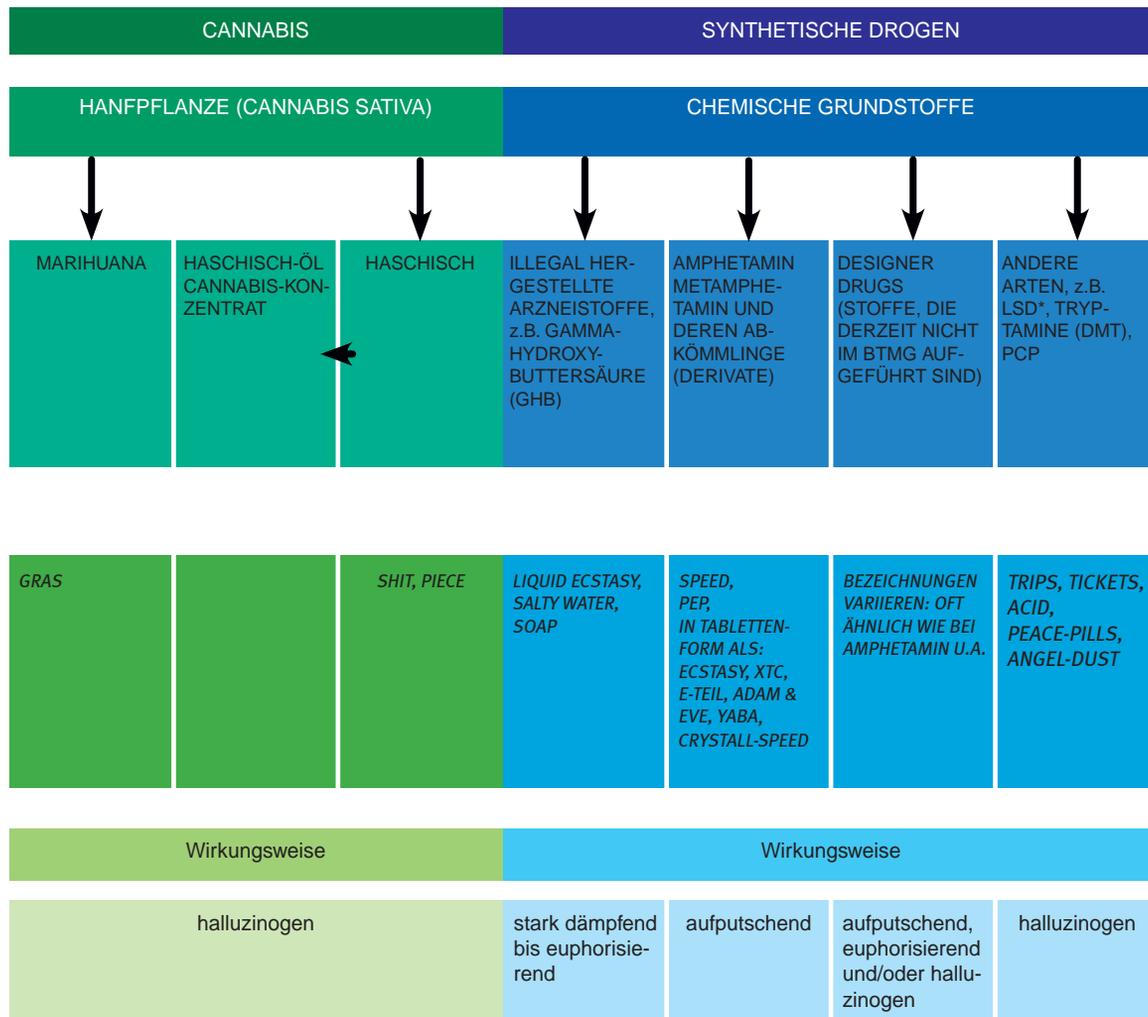
Abzulehnen ist mutiger als schwach zu werden und zuzugreifen.

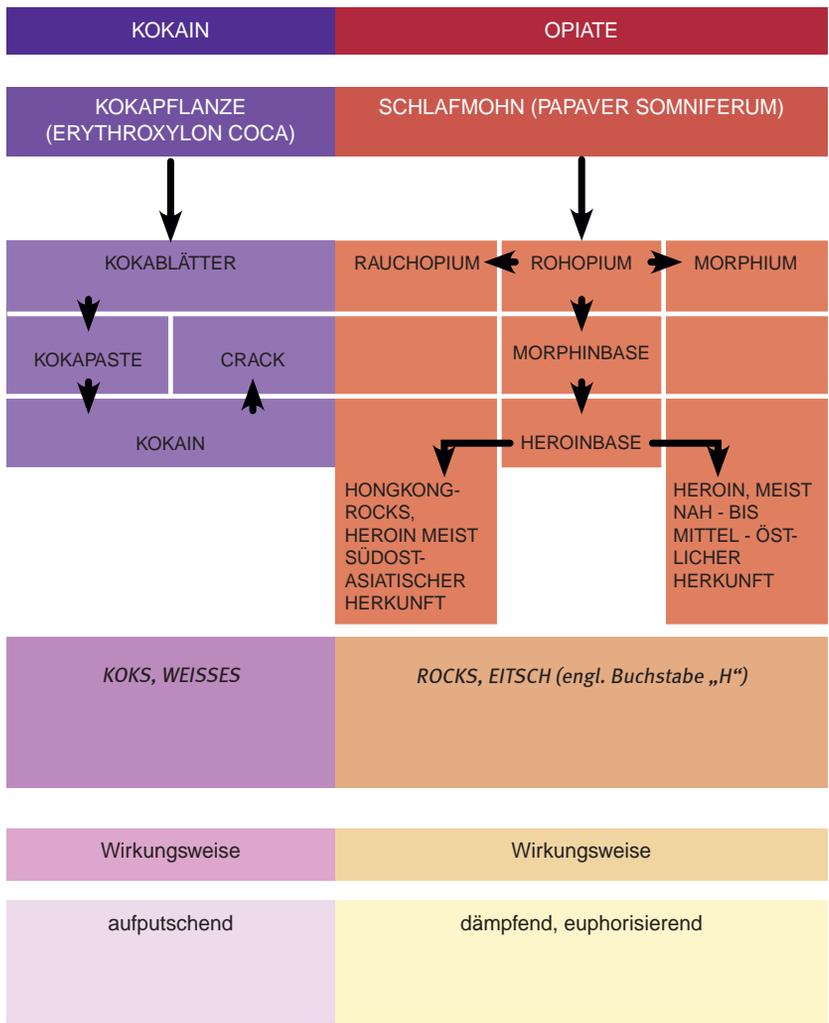
Und wenn eure Eltern sich beim Umgang mit legalen Drogen (Alkohol, Nikotin) falsch benehmen und euch

Aber ihr könnt ihm Mut machen, zu einer Beratungsstelle zu gehen. Dort warten die Fachleute auf ihn und sie können helfen. Die Anschriften findest du in jedem Telefonbuch und in den Tageszeitungen.

Alles über „Stoff“

Es gibt sehr verschiedenartige Rauschgifte.





Diese Übersicht über die Rauschgiftarten erscheint recht kompliziert. Dabei ist jedoch anzumerken, dass durchaus noch nicht alle Unterarten und Nebenprodukte aufgenommen wurden.

* früher überwiegend pflanzlichen Ursprungs (Mutterkorn)

Wie Rauschgifte gewonnen und hergestellt werden.
Cannabis, Synthetische Drogen (z.B. Ecstasy und LSD)

Cannabis Synthetische Drogen

18

Cannabis

Die Cannabis-Pflanze sondert durch Drüsenhaare in den Blüten- und Fruchtständen wie auch an allen Blättern ein klebriges Harz ab. Dieses ist Träger der von der Pflanze erzeugten Wirkstoffe, deren wichtigster das Tetrahydrocannabinol (THC) ist.

Die getrockneten und zerkleinerten harzhaltigen Pflanzenteile werden als **Marihuana** bezeichnet. Das ausgeschiedene Harz wird u.a. **Haschisch** genannt. Da das Harz den Wirkstoff THC besonders reichlich enthält, ist Haschisch stärker als Marihuana, und zwar in einem Verhältnis von etwa 5:1. Eine noch stärkere

Verbrauchsform stellen die **Cannabis-Konzentrate** dar. In ihnen werden die Wirkstoffe (da-runter auch das THC) auf chemischem Wege angereichert. Diese Konzentrate, auch „Haschisch-öl“ genannt, haben etwa die 10fache Wirkung von Haschisch.



Cannabis-Staude

Synthetische Drogen

Die Herstellung geschieht nicht durch Verwendung von Naturprodukten, sondern es werden chemische Substanzen nach bestimmten Synthese-Verfahren zur Reaktion gebracht. Im Gegensatz zu früher, als dies in primitiv eingerichteten Untergrundlabors erfolgte, findet die Produktion heute hauptsächlich in illegalen Großlabors statt. Doch auch diese Drogen können durch Schwankungen im Reinheitsgehalt unberechenbar sein. Durch Experimentieren gelingt es z.T. auch, bewusst oder unbeabsichtigt, Stoffe herzustellen, die eine völlig neue chemische Struktur aufweisen, d. h., es werden Drogen mit neuem „chemischem Design“ und damit auch unkalkulierbaren Risiken entwickelt, die sog. „**Designer-Drogen**“.

Ecstasy

ist eine vollsynthetische Droge, die in illegalen Labors aus verschiedenen chemischen Stoffen nach unterschiedlichen Syntheseverfahren hergestellt wird und meist in Tablettenform auf den Markt kommt. Vor 1986 wurde Ecstasy als reine „Designer-Droge“ gehandelt und stellt heute den Inbegriff der synthetischen Drogen dar.

LSD

wurde ursprünglich auf chemischen Weg aus dem Mutterkorn (Pilzbefall am Getreide) gewonnen. Heutzutage wird auch diese Droge vollsynthetisch in illegalen Labors hergestellt.

Labor zur Herstellung synthetischer Drogen

Kokain/Crack

Kokablätter



Kokain

wird unter Verwendung chemischer Substanzen aus den Blättern des Kokastrauches gewonnen, der in Südamerika beheimatet ist. Die genaue Bezeichnung des Endproduktes lautet „Kokainhydrochlorid“ und stellt chemisch gesehen ein Salz dar.

Crack

ist eine Kokainzubereitung, die durch Umwandlung des Kokainhydrochlorids in den basischen Zustand entsteht.

Biogene Drogen

Biogene Drogen

Biogene Drogen

sind Pflanzen, wie z.B. Engelstrompete, Stechapfel, Bilsenkraut und Tollkirsche, die aufgrund ihrer halluzinogenen Wirkung oft missbräuchlich verwendet werden. Wirkstoffe der biogenen Drogen sind die Alkaloide Atropin, Scopolamin und Hyoscyamin. Neben Halluzinationen treten Desorientiertheit, Erschöpfung, Seh- und Sprachstörungen, Weinkrämpfe, Rededrang, Irrereden, psychomotorische Unruhe, Übelkeit und Schwindel, Schüttelkrämpfe sowie Bewusstlosigkeit bis hin zur Lähmung des zentralen Nervensystems auf.

Biogene Drogen sind nicht unbedingt verboten, aber deswegen keinesfalls ungefährlich.

Einige dieser Pflanzen sind zum Teil sehr giftig!

Stechapfel



Engelstrompete

Der Schlafmohn und die aus ihm gewonnenen chemischen Substanzen.

Schlafmohn



Blüte des Schlafmohns



Rohopium

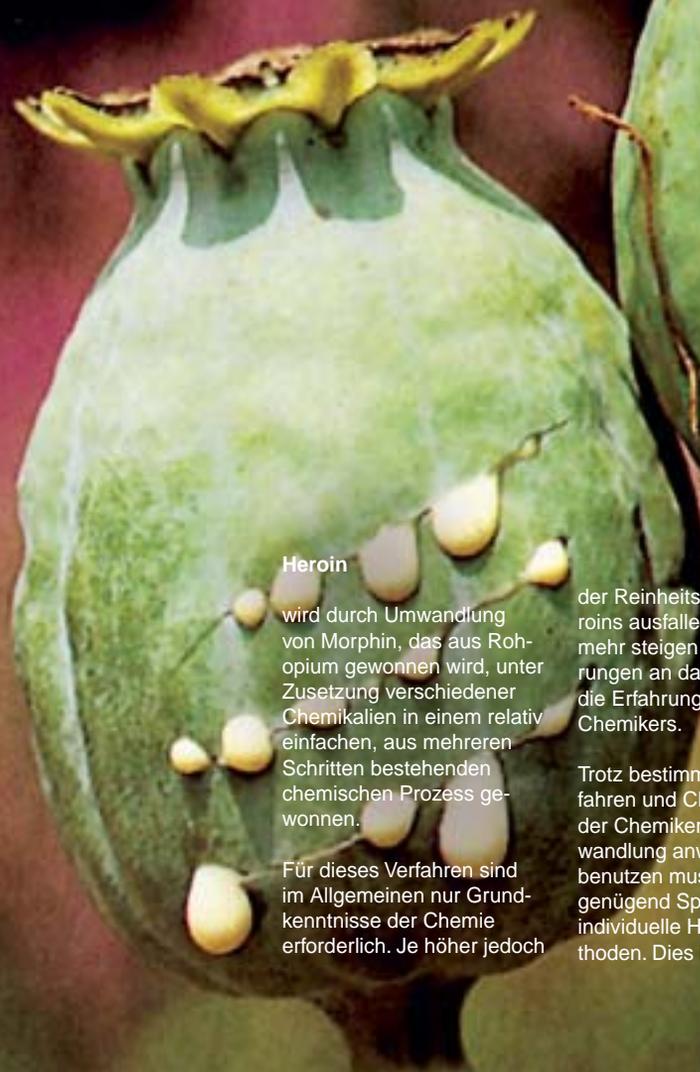
Rohopium

Der Anbau des **Schlafmohns** geschieht zumeist in großflächigen Kulturen im Nahen, Mittleren und Fernen Osten. Nach der Blütezeit der Pflanze bildet sich eine kugelförmige bis ovale Kapsel, die den Samen der Pflanze enthält. Nach etwa 10 Tagen werden diese Samenkapseln angeritzt und ein weißer, milchiger Saft sickert heraus.

Beim Trocknen verfärbt er sich bräunlich und verhärtet gummiartig. Das so gewonnene **Rohopium** wird meistens zu kugelförmigen Klumpen oder so genannten „Brotten“ geformt. Seine Farbe schwankt zwischen braun und schwarz. Das

aufbereitete Rohopium kann gegessen, getrunken, injiziert oder geraucht werden. Opium enthält ca. 40 verschiedene Wirkstoffe, die so genannten Alkaloide. Hauptalkaloid ist das **Morphin**. **Morphin** oder **Morphium** wird direkt aus dem Opiummohn oder über die Zwischenstation des Rohopiums gewonnen. Auf dem illegalen Drogenmarkt tritt **Morphin** hin und wieder als **Morphinbase** in Erscheinung. In dieser Form kann es allerdings nicht konsumiert werden.





Heroin

wird durch Umwandlung von Morphin, das aus Rohopium gewonnen wird, unter Zusetzung verschiedener Chemikalien in einem relativ einfachen, aus mehreren Schritten bestehenden chemischen Prozess gewonnen.

Für dieses Verfahren sind im Allgemeinen nur Grundkenntnisse der Chemie erforderlich. Je höher jedoch

der Reinheitsgrad des Heroin's ausfallen soll, umso mehr steigen die Anforderungen an das Können und die Erfahrung des einzelnen Chemikers.

Trotz bestimmter Grundverfahren und Chemikalien, die der Chemiker zur Heroinumwandlung anwenden bzw. benutzen muss, bleibt ihm genügend Spielraum für individuelle Herstellungsverfahren. Dies hat zur Folge,

dass das auf den Drogen-szenen angebotene Heroin verschiedene Erscheinungsformen aufweisen kann, die im Wesentlichen durch

- herstellungsbedingte Substanzformen (klumpig, körnig, pulvrig),
- Chemikalien und Beimengungen verursachte farbliche Variationen und
- wechselnde chemische Zusammensetzungen geprägt sind.

Zusatzstoffe „Streckmittel“

Streckmittel

Sehr selten gelangt unverschnittenes, also „nichtgepanschtes“ Heroin auf den Markt. Teilweise werden bereits im Labor Zusatzstoffe dem Heroin beigegeben, von denen sich der Hersteller bestimmte Wirkungen verspricht.

So wurde etwa bei Heroin **Strychnin** festgestellt. Diese bei uns auch als Rattengift verwendete Substanz hat in geringen Mengen eine anregende Wirkung. Damit soll erreicht werden, dass der Konsument die sich einstellenden Rauscherlebnisse besser wahrnehmen kann. Der Heroinkonsument will ja nicht etwa durch das Rauschgift benommen werden oder gar einschlafen, sondern er erhofft sich einen angenehmen Rauschzustand.

Die gleiche anregende Wirkung hat auch das häufig dem Heroin beigemischte **Koffein**.

Abgesehen von diesen Beimengungen, die im Labor vorgenommen werden, greift vor allem der Dealer zu so genannten Streckmitteln wie etwa **Glucose** (Traubenzucker), **Lactose** (Milchzucker), **Zitronensäure** oder **pharmazeutische Substanzen** (z.B. Paracetamol).

Hat der Rauschgift Händler jedoch keines dieser Mittel greifbar, werden ohne jeden Skrupel äußerst gefährliche Stoffe verwendet. So wurden schon Waschpulver, Insektenvernichtungsmittel, Kalk u.a. festgestellt.

Wie das Rauschgift den Menschen verändert, Körper und Psyche zerstört

Je nach Rauschgift kann u. U. schon nach kurzer Zeit eine Abhängigkeit entstehen. Dabei wird zwischen psychischer (seelischer) und physischer (körperlicher) Abhängigkeit unterschieden. **Psychische Abhängigkeit** bedeutet, dass man nur noch mit Hilfe der Droge ein inneres Gleichgewicht herstellen kann. Wer die Wirkung eines Suchtstoffes kennen gelernt und als angenehm empfunden hat, neigt leicht dazu, diese Erfahrungen zu wiederholen. Schließlich kommt man ohne die anregende oder dämpfende Wirkung solcher Stoffe nicht mehr aus. Es entsteht der Zwang, immer wieder danach zu greifen.

Physische Abhängigkeit bedeutet, dass die Droge in den Stoffwechsel des Organismus einbezogen ist und dass sich der Körper an dieses Mittel gewöhnt hat.

Ist dieses Stadium erreicht, sprechen wir von der eigentlichen Sucht. Der Süchtige nimmt das Rauschgift also nicht mehr, um sich ein paar angenehme Stunden zu machen, sondern um den quälenden Entzugerscheinungen zu entgehen. Der Körper benötigt das Rauschgift ebenso wie Nahrung. Wird die Droge plötzlich abgesetzt, können sich quälende Entzugerscheinungen einstellen, u.a. Erbrechen, Schweißausbrüche, Gliederschmerzen. Durch erneute Drogeneinnahme werden diese unangenehmen Beschwerden überwunden. Damit aber befindet sich der Abhängige bereits in einem teuflischen Kreislauf.

Auch „weiche“ Drogen sind nicht harmlos.

An dieser Stelle wollen wir Ihnen zwei Begriffe vorstellen, die auch in Diskussionen oder z.B. in der Zeitung in letzter Zeit öfter auftauchen: „weiche“ und „harte“ Drogen. Diese Begriffe haben mit einem Mehr oder einem Weniger an Harmlosigkeit nichts zu tun. Zu den sog. „weichen“ Drogen werden die Cannabisprodukte Haschisch und Marihuana gerechnet. Diese Rauschgifte können zur seelischen (psychischen) Abhängigkeit führen, körperliche (physische) Abhängigkeit wird nicht erzeugt. Die seelische Abhängigkeit bereitet jedoch bei einer Entwöhnungsbehandlung (Therapie) die größeren Probleme. Der Gebrauch über einen längeren Zeitraum kann sehr schwere Gesundheitsschäden nach sich ziehen. „Harte“ Drogen, wie z.B. Opium, Morphin und Heroin, führen zu einer schnellen körperlichen und seelischen Abhängigkeit. Das Kokain nimmt eine Sonderstellung ein, da es keine eigentliche körperliche Abhängigkeit hervorruft, aber mit seinem extrem hohen psychischen Abhängigkeitsgrad in den Folgen

eng an die übrigen „harten“ Drogen heranreicht. **Auch synthetische Drogen wie z.B. Amphetamin, „Ecstasy“ oder LSD zählen** wegen des hohen psychischen Abhängigkeitspotenzials und ihrer zerstörerischen Wirkung auf den Körper **zu den „harten“ Drogen.** Nicht zu den eigentlichen Rauschgiften bzw. zum Rauschgiftmissbrauch zählt die missbräuchliche Verwendung von Arzneimitteln, auf die aber wegen ihrer besonderen Gefährlichkeit hingewiesen werden muss. Sie hat in den vergangenen Jahren wiederholt zu Todesfällen geführt.

Gedanken eines Vaters zum Tod seines 22-jährigen Sohnes, der an einer Überdosis Heroin starb

Mein lieber Sohn, dein Tod schließt ein Kapitel. Was bleibt, ist die Frage nach dem Sinn. Wenn dein früher Tod irgendeinen Sinn haben soll, dann diesen: uns alle aufzurütteln! Uns nachdenklich und kritisch zu machen! Uns aufmerksamer zu machen, wenn wir junge Menschen, die uns wichtig sind, beobachten! Nicht aus falscher Neugier. Sondern um vielleicht hier Anfängen zu wehren und dort zu helfen, wo noch Hilfe möglich ist! Und das kann im Lebenskreis jedes Einzelnen unter uns sein. Niemand, schon gar nicht ein Elternpaar, „erzieht“ sein Kind zur Drogenabhängigkeit. Nicht direkt und nicht indirekt. Niemand ist Schuld zuzuweisen, außer denen im Dunkeln, die aus der Not junger Menschen ihren Profit machen.

Ein echte Heilung der Suchtkrankheiten ist bis heute nicht möglich – nur ein „Cleanbleiben“. Und das heißt: lebenslanger, freiwilliger Verzicht auf jede Art von Drogen. Deshalb ist Aufklärung – und damit eine Art von Vorbeugung – so wichtig, darum ist Gleichgültigkeit und Nichtwissen um die Gefährlichkeit so genannter „harmloser“ Mittel als Einstiegsdrogen so bedrohlich. Vielen ist es auch leichter und bequemer, den Kopf in den Sand zu stecken, das Problem lieber zu verdrängen als sich mit einem so unheimlichen Phänomen wie der Drogensucht auseinander zu setzen.

Aber ein Problem, das so viele Schicksale beeinflusst – und hier und heute auch unseres! –, kann nicht durch Wegsehen gelöst werden.

Der Tod ist immer eine Botschaft an die Lebenden. Deine Botschaft an die Lebenden. Deine Botschaft, lieber Sohn ist besonders wichtig. Weil diese Botschaft in absoluter Konsequenz deutlich macht, wohin der Weg gefährlicher Neugier führen kann. Über die Drogengefahr lesen und hören ist eine Sache, sie „vor-zu-sterben“, wie du es getan hast, eine andere. Eine eindringlichere Mahnung kann es nicht geben.

Du hast deine Neugier und deinen Leichtsin mit dem Leben bezahlt. Wenn diese schreckliche Erfahrung irgendwie, irgendwann ein anderes junges Leben bewahren kann, ist dein Tod nicht ganz sinnlos gewesen !

Ade, mein lieber Sohn.
Dein Vater, dein Freund.

Rauschgift – leider nicht nur ein Trend

Trends kommen, Trends gehen – was aber, wenn ein Trend kommt und eben nicht mehr geht?

In unserer schnelllebigen Gesellschaft kommt und geht sehr vieles.

Eine Ausnahme bilden die Drogen, die in dieser Broschüre angesprochen werden. Sie kamen im Laufe der Vergangenheit auf den „Markt“ und dort sind sie bis heute.

Leider glauben gerade sehr viele junge Menschen, dass Haschisch-Marihuana-rauchen zum „guten Ton“ gehört. „Früher hat man es ja auch schon gemacht..!“ sagen sie. Oder sie meinen, in einer leistungsorientierten Gesellschaft ihr „Freizeit-erleben“ dadurch steigern zu müssen, indem sie aufputschende Rauschgifte wie zum Beispiel Ecstasy nehmen.

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht irgendetwas über Drogen in den Medien gesagt, geschrieben oder gezeigt wird. Richtige, aber oft auch falsche und unvollständige „Tatsachen“! Aber was ist nun Tatsache? Tatsache ist, dass alle „Trends“ geblieben sind. Keines der angesprochenen

Rauschgifte hat sich als „Eintagsfliege“ entpuppt. Cannabis, also Haschisch und Marihuana und Ecstasy sind heute präsenter denn je!

Machen wir eine Zeitreise und schauen in das Jahr 1992 zurück.

1992 hat die Polizei in Baden-Württemberg 11.736 Tatverdächtige von Rauschgift-Delikten registriert. Wir haben damals 224,9 kg Cannabis, 7 kg Amphetamin, 11.921 LSD-Trips und 31,1 kg Kokain sichergestellt.

1994 wurden 39.142 Ecstasy-Tabletten sichergestellt.

2002 hatte die Polizei in Baden-Württemberg 26.426 Tatverdächtige registriert sowie 441,5 kg Cannabis, 15,7 kg Amphetamin, 13.624 LSD-Trips und 50,6 kg Kokain sichergestellt. Bei Ecstasy wurden immerhin 111.624 Tabletten beschlagnahmt!

Dies sind nur einige wenige Zahlen zum Vergleich. Man sieht, das Rauschgiftproblem ist gestern wie heute kein „Trend“ und auch kein Kult im Positiven – es ist eine gefährliche TATSACHE!

Nach Erkenntnissen der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) ist Cannabis nach Alkohol und Nikotin das am weitesten verbreitete Rauschmittel.

Ähnlich wie bei Alkoholikern kann auch chronischer Cannabiskonsum zu einer Schwerstabhängigkeit führen. Durch Züchterfolge ist es gelungen, bei gewissen Hanfpflanzen den THC-Wirkstoff-Gehalt deutlich zu erhöhen.

Nach wie vor wird Cannabis in erster Linie in der Gruppe konsumiert.

Bei sehr häufigem und intensivem Gebrauch von Cannabis gewinnt der Individualkonsum an Bedeutung. Dadurch werden die Zeitabstände ohne Cannabis immer geringer.

Nicht selten wird täglich oder sogar mehrmals am Tag geraucht.

Bei solchen, meist jüngeren Konsumenten kann hierbei

häufig ein Leistungsknick in Schule oder Beruf festgestellt werden. Dies erklärt sich dadurch, dass die Wirkung von THC der eines starken Entspannungsmittels entspricht. Soll der Konsument nun lernen oder eine bestimmte Leistung erbringen, so muss hierfür eine hohe Konzentrationsspanne aufgebaut werden. Im Gehirn befinden sich jedoch viele Entspannungsstoffe, die den Lern- und Arbeitsprozess nachhaltig beeinflussen. Hierbei muss nicht nur gegen die eigene Bequemlichkeit, sondern jetzt auch noch gegen das Entspannungsmittel THC angekämpft werden. Das Ergebnis ist dann oft, dass Aufgaben entweder gar nicht oder entsprechend mangelhaft ausgeführt werden.

Phänomen „Techno-Szene“

Techno-Musik (gesprochen: tekno) hat sich für bestimmte Kreise zu einem vorherrschenden Musik-Trend der neunziger Jahre entwickelt. Kennzeichnend für die mit Computern und Synthesizern produzierte Musik sind monotone, dröhnende, einpeitschende Rhythmen, ohrenbetäubende Lautstärke, Stroboskopblitze und Lichtgitter. Technoparties, so genannte „Raves“ (to rave = engl.: toben, rasen etc.),

finden in Diskotheken, alten Fabrikhallen, in Messehallen oder einfach unter freiem Himmel statt und dauern oftmals mehrere Tage. Hierbei ist es die Kombination aus Disc-Jockey, Musik, Tanz, Lightshow, Laser und das Zusammentreffen Gleichgesinnter, die vor allem viele junge Menschen zu faszinieren scheint und zu aktiven Anhängern der Techno-Szene macht. Auffällig ist, dass bei einem

Teil des Publikums der Techno-Szene die synthetischen Drogen **Amphetamin** („Speed“), **Ecstasy** („XTC“, „Adam“, „Eve“, „EVA“, „E-Teil“) und **LSD**, aber auch **Haschisch** sehr populär sind.

Als Modedroge der Techno-Szene kann dabei **Ecstasy** bezeichnet werden.

Verstand man ursprünglich unter „Ecstasy“ nur die chemische Substanz **MDMA** (Methylenedioxyamphetamin), so werden heute auf dem Rauschgiftmarkt aber auch andere Amphetamin-derivate wie **MDA** (Methylenedioxyamphetamin) und **MDE** (Methylenedioxyethylamphetamin) den Konsumenten als „Ecstasy“ angeboten und von diesen auch so – ohne Kenntnis der enthaltenen Wirkstoffe und deren Dosierung – konsumiert.

Ecstasy-Konsumenten sind überwiegend Schüler, Auszubildende oder schon im Berufsleben stehende **Jugendliche**. Viele sind sich der Gefahren des Drogenkonsums kaum bewusst. Vielfach begreifen sich die Ecstasy-Konsumenten nicht als drogengefährdet oder drogenabhängig. Hinweise auf mögliche Gesundheitsgefahren werden verdrängt und die drohende psychische Abhängigkeit wird völlig in Abrede gestellt.



Ecstasy – nur ein Problem der Techno-Raver?

Auch wenn über Ecstasy häufig im Zusammenhang mit der Techno-Szene berichtet wird, darf weder der Eindruck entstehen, dass jeder Besucher einer solchen Veranstaltung Drogen konsumiert noch dass Ecstasy außerhalb dieser Kreise keine Rolle spielt. Nachdem auch im Bereich der legalen Drogen eine Trendwende zu antriebs- und leistungssteigernden Substanzen zu verzeichnen ist, wird der Grundstein für Ecstasy-Konsum oftmals durch den Missbrauch von Arzneimitteln gelegt, die von den Jugendlichen aus den gleichen Gründen wie eine Droge konsumiert werden.

Treten z.B. Schwierigkeiten in der Schule auf, erfolgt häufig der Griff in den Arzneimittelschrank. Mit Hilfe von chemischen Substanzen manipulieren viele Jugendliche ihre Befindlichkeit, ohne die eigentlichen Ursachen für das mangelnde Wohlbefinden zu erkennen und zu ändern.

Sowohl durch die Pillenform als auch durch die Wirkung wird Ecstasy häufig nicht als Droge wahrgenommen, sondern im Alltagsgebrauch eher als Medikament angesehen. Neben der aufputschenden, zentralstimulierenden Wirkung hat Ecstasy die Eigenschaft, beim Konsumenten Glücksgefühle und Euphorie hervorzurufen, was der

Wirkung bestimmter Psychopharmaka entspricht. Die Ursache hierfür ist, dass Ecstasy die vermehrte Ausschüttung des Hormons Serotonin fördert. Serotonin, das normalerweise nur in geringen Mengen im Organismus produziert wird, bewirkt, dass sich der Mensch wohlfühlt. Wird die Ausschüttung künstlich angeregt, verursacht dies länger anhaltende euphorische Zustände. Häufiger Ecstasy-Konsum bewirkt jedoch, dass die normale Serotoninproduktion des Körpers immer geringer wird.

Die Folge ist, dass natürliche positive Eindrücke und Glücksgefühle nicht mehr erlebt werden können. Dies führt zu dauerhaften Depressionen, die speziell bei Jugendlichen zu schweren Entwicklungsstörungen führen können. Auch irreparable Schädigungen des Ner-

vensystems können nicht ausgeschlossen werden. Als so genannter „Horrortrip aus der Plastikflasche“ ist zurzeit eine neue Partydroge unter der Bezeichnung **Liquid Ecstasy (Gamma-Hydroxy-Buttersäure)** in der Drogenszene im Umlauf. Hierbei handelt es sich um eine farblose, leicht salzig schmeckende Flüssigkeit, die neben **Ecstasy** als neue Wunderdroge in der Party-szene gilt.

Die überwiegend jungen Konsumenten unterschätzen dabei häufig die schlechte Steuerbarkeit und Dosierung der Droge. Lebensbedrohliche Zustände und sogar Todesfälle können die Folge sein. Die Wirkung von **Liquid Ecstasy** ist dosisabhängig von antriebssteigernd und euphorisierend bis hin zu schläfrig und narkotisierend (Kurzeitkoma).



Formen, Wirkungen, Gefahren der Rauschgifte

Cannabis

Cannabis

Formen

- Marihuana: getrocknete und zerkleinerte, harzhaltige Pflanzenteile des Indischen Hanfs (Cannabis)
- Haschisch: das von der Hanfpflanze abgesonderte Harz; meist gepresste Platten, deren Farbe von grün über rot bis braun oder sogar schwarz reichen kann (von diesen Farbvarianten rühren die Bezeichnungen Brauner Marokkaner, Grüner Türke, Roter Libanese, Schwarzer Afghane u.a. her). Hin und wieder auch pulverförmig
- Haschischöl: dunkelgrüne oder dunkelbraune bis schwärzliche, ölige, klebrige Flüssigkeit.

Wirkung

- Alle Sinneswahrnehmungen werden intensiver, besonders Farb- und Tonempfindungen
- Denken wird beeinträchtigt
- Halluzinationen

Abhängigkeit

- Gefahr der psychischen Abhängigkeit
- Vereinzelt wird von Entzugssymptomen berichtet, wie Ruhelosigkeit, Gereiztheit und Schlaflosigkeit.

Gefahren

- Erhöhte Risikobereitschaft
- Die physische Aktivität lässt nach
- Reduzierte Leistungsbereitschaft, u.U. sozialer Abstieg
- Verkehrsuntüchtigkeit
- Bei höheren Dosen ist das Auftreten von Angstzuständen möglich
- Bei längerem Missbrauch geht die Urteilsfähigkeit zurück, bleibende Schäden der Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit
- Verschiebung des Realitätsbewusstseins
- Es besteht die Gefahr der Entstehung, der Verstärkung oder des Auftretens bereits latent vorhandener Geisteskrankheiten
- Schwächung des Immunsystems
- Nach neueren wissenschaftlichen Untersuchungen können auch Lungenschäden, Sterilität und Chromosomenschäden nicht ausgeschlossen werden

Besondere Risiken

- Fehlhandlungen durch Sinnestäuschungen sind möglich, auch nach Abklingen des eigentlichen Rausches, da die Abbauphase des Rauschwirkstoffes THC (s. Seite 63) im Körper mehrere Tage dauert
- Durch Missbrauch von Cannabis besteht die Gefahr, dass die Hemmschwelle gegenüber stärker wirkenden Rauschgiften herabgesetzt wird
- Depressionen mit Selbstmordneigungen sind möglich

Jeglicher Umgang mit Cannabisrauschgiften stellt einen Verstoß gegen die rechtlichen Bestimmungen dar!
Die Polizei muss in jedem Fall Anzeige erstatten!



Marihuana



Grüner Türke



Roter Libanese

Brauner Marokkaner



Schwarzer Afghane



Haschisch-Öl



Synthetische Drogen

Formen

- meist in Tablettenform
- evtl. pulverförmig in Gelatinekapseln oder Papierfaltbriefchen abgefüllt

Wirkung

- sehr unterschiedlich, oft nicht vorhersehbar
- je nach Inhaltsstoff oder Dosierung aufputschend, euphorisierend und/oder halluzinogen

Abhängigkeit

- Gefahr einer starken psychischen Abhängigkeit

Gefahren

- Euphorie kann in Niedergeschlagenheit, Verfolgungswahn und schwere, dauerhafte Depressionen umschlagen
- Abbau von Hemmschwellen
- Fehleinschätzungen von Situationen, Realitätsverlust
- Verkehrsuntüchtigkeit
- Psychosen mit optischen und akustischen Sinnestäuschungen und Erregungszuständen
- schwere Leberschäden
- Schlag- u. Krampfanfälle, Lähmungserscheinungen
- Gefahr der Überhitzung und Austrocknung z.B. beim Dauertanz

Besondere Risiken

- Die am häufigsten angebotene synthetische Droge ist Ecstasy. Es wirkt aufputschend und euphorisierend und wird deshalb von vielen als „Fitmacher-Droge“ angesehen. Um schlechte Laune zu vertreiben und die Leistung zu steigern, wird immer häufiger zur Droge gegriffen. Obwohl bei längerem Konsum die gewünschte Wirkung immer weniger eintritt und dauerhafte Depressionen auftreten,

Achtung

Neue Erscheinungsformen von Methamphetamin sind in Pulver- oder Tablettenform unter Bezeichnungen wie „**Crystal-Speed**“ und „**Yaba**“ im Umlauf. Hierbei handelt es sich um Drogen mit extrem gefährlicher Wirkungsweise und einem enorm hohen Suchtpotential. Bereits der einmalige Konsum kann zur Abhängigkeit führen. Bei längerem Gebrauch treten Schlafstörungen, Verfolgungswahn und körperlicher Verfall auf.

glaubt man, nicht mehr auf die Droge verzichten zu können

- Reinheitsgehalt und Zusammensetzung des Stoffes sind (fast) nie bekannt
- Rauschdauer und Intensität sowie Nebenwirkungen und Gefahren sind völlig unkalkulierbar
- durch Experimentieren entstehen u.U. völlig neue chemische Verbindungen (Designer-Drogen), die schwerste Gesundheitsschädigungen verursachen können

Ecstasy-Tabletten



Amphetamin („Speed“) in Kapseln abgefüllt

LSD

LSD

Formen

- Der Wirkstoff wird in bestimmter Konzentration in Flüssigkeit gelöst, die auf eine Trägersubstanz aufgetropft wird (Zuckerstückchen, Löschpapier, Filzstückchen, Papierbildchen)

Wirkung

- Starke Halluzinationen, Wahrnehmungsverschiebungen: Töne werden „gefühl“t, Farben „geschmeckt“
- Veränderung des Bewusstseins und der örtlichen Orientierung, gesteigerte Einbildungskraft
- Intensivierung der Gefühle (positive wie negative)

Abhängigkeit

- Gefahr der psychischen Abhängigkeit

Gefahren

- Hochstimmung kann in Depressionen umschlagen
- Angstzustände, Verfolgungswahn, Geisteskrankheiten können ausgelöst werden
- Fehlhandlungen sind möglich (Selbstmordversuch)
- Verkehrsuntüchtigkeit
- Bei Dauerkonsum sind Chromosomenschäden nicht auszuschließen
- Noch Wochen und Monate nach der letzten Einnahme können sich Wahnvorstellungen halten, und es können Zustände auftreten, in denen das Gefühl für die Wirklichkeit verloren geht
- Chronischer Missbrauch verändert die Persönlichkeit
- Bleibende psychische Schäden nach schwerem Missbrauch sind möglich.

Falschmeldungen „blue star“

- Es ist nicht möglich, wie oft in Flugblättern behauptet wird, LSD über die Haut aufzunehmen.

Besondere Risiken

- Da im LSD-Rausch vor allem die schon bestehende Gemütsstimmung verstärkt wird, kann es bei depressiver Ausgangslage zum sog. „Horror-Trip“ kommen. Hierbei sind Angstzustände stärkster Art beobachtet worden, die dann u. U. über Stunden hinweg anhalten
- Es ist in der Vergangenheit wiederholt vorgekommen, dass an Konsumenten Stoffe weitergegeben wurden, die mit LSD nichts zu tun hatten, sondern ganz andere Substanzen enthielten. Die Folgen waren hierbei schwerste Vergiftungen.
- Noch Wochen und Monate nach dem letzten LSD-Konsum kann plötzlich der sog. „flash-back“ (wiederkehrender Rausch) auftreten: Hierbei können Angstzustände, Verfolgungswahn und Halluzinationen auftreten. Da für diejenigen Personen, die unvermittelt diese Erscheinungen erleben, u.U. der Gedanke nahe liegt, es mit den

Erscheinungen einer beginnenden Geisteskrankheit zu tun zu haben, kann es zu Fehlverhalten (Selbstmord) kommen. Da der „flash-back“ ohne Vorankündigung eintritt, kann er in ungünstigen Momenten (Autofahrt) beginnen, was z.B. auf Grund der bestehenden Verkehrsuntauglichkeit zu äußerst gefährlichen Situationen führen kann.

LSD auf saugfähigem Papier (Comic-Trips)



Kokain/Crack

Formen von Kokain

- Weißes, flockiges, kristallines Pulver

Formen von Crack

- *Gelblich-weiße, harte Brocken*

Wirkung von Kokain

- Wie ein Aufputzmittel
- Betäubung von Kälte-, Hunger-, Durst- und Müdigkeitsgefühlen
- Erlebnis intensiver Gefühle. Diese sind mitunter so stark, dass ein betäubendes Gegenmittel (Medikamente oder gar Heroin) genommen wird
- Gefühle übermenschlicher Stärke, Rededrang, Bewegungsdrang, hypermotorisches Verhalten

Wirkung von Crack

- *Schlagartiger Rauscheintritt*
- *Stark euphorischer Zustand*

Abhängigkeit von Kokain

- Die psychische Abhängigkeit ist besonders stark
- Sie kann sich nach kürzester Zeit ausbilden

Abhängigkeit von Crack

- *Ebenfalls besonders starke psychische Abhängigkeit . Sie ist bereits nach erster Einnahme möglich.*

Gefahren von Kokain

- Wegfall von Hemmungen
- Angstzustände, Neigung zu Aggressionshandlungen und Selbstmord
- Nach kurzer aufputschender Wirkung Koka-indelirium mit Bewusstseinsstörungen möglich
- Verkehrsuntüchtigkeit
- Dauerkonsum führt zunächst zu: Schlaf- und Appetitlosigkeit, danach zu: geistigen Erkrankungen, tiefen Depressionen, Halluzinationen, Verfolgungswahn
- Endstadium: völliger körperlicher Verfall, der mit dem Tod enden kann

Gefahren von Crack

Ähnlich Kokain, jedoch stärker ausgeprägt

- *Zustände der Rastlosigkeit und Verwirtheit*
- *Verkehrsuntüchtigkeit*

Besondere Risiken von Kokain

- Es wurden mehrfach Fälle registriert, in denen an Konsumenten anstatt reinem Kokain ein Kokain-Heroin-Gemisch (sog. „speed ball“) verkauft wurde. Damit wird, ohne Wissen und Wollen des Kokain-Verbrauchers, innerhalb kürzester Zeit eine Heroinsucht erzeugt
- Bei Überdosierung: Atemlähmung und/oder Herzschwäche, die tödlich sein kann
- Bedürfnis, die Dosis sehr schnell zu steigern
- Starke Gehirnschäden, sog. Paralyse (Gehirnerweichung), die zur Verblödung führen kann.

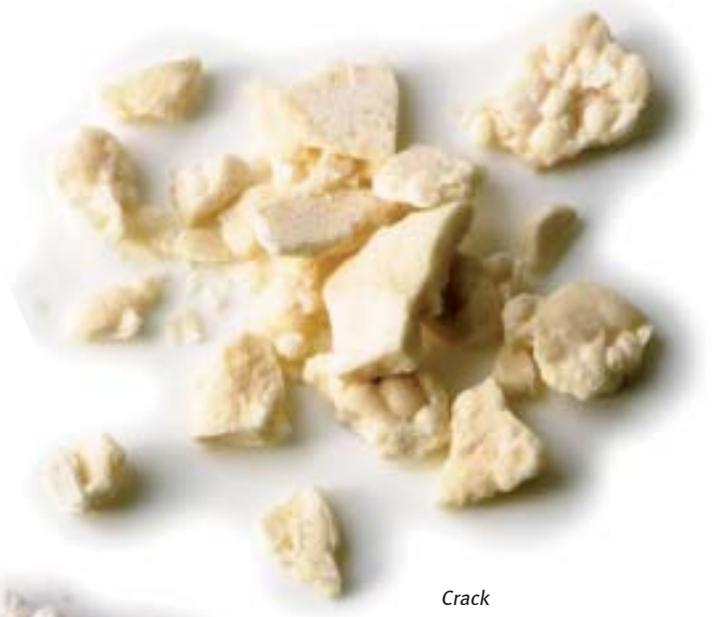
Besondere Risiken von Crack

- *Bei Dauerkonsum völlige Erschöpfungszustände*
- *Verengung der Blutgefäße, Folge Herzattacke*
- *Starker Blutfluss , Gefahr von Gehirnblutungen und Schlaganfällen*
- *Lungenschäden*
- *Paranoide oder schizophrenieähnliche Zustände*

Kokain



Crack



Heroin

Heroin

Formen

- Weißes bis beige-braunes Pulver (bei „Hong-Kong-Heroin“ auch körnig wie Instant-Tee)

Wirkung

- Beruhigende, z.T. einschläfernde, stark schmerzlindernde Wirkung. Unruhe und Angst werden eingeschränkt
- Bei manchen Menschen ruft Heroin dagegen bereits in kleinsten Mengen Unruhe, Angst und Unwohlsein hervor
- Im Heroinrausch fühlt sich der Mensch losgelöst und glücklich. Sein Selbstbewusstsein ist gesteigert, z.T. übersteigert. Dadurch sind Fehleinschätzungen möglich
- Die Sinne gehorchen nicht mehr.

Abhängigkeit

- Stärkste psychische und physische Abhängigkeit ist meist schon nach kurzer Zeit vorhanden. Hierbei spielt es keine Rolle, ob das Heroin inhaliert („hailing“ oder „blowing“ genannt), geschnupft oder injiziert wird. Das bedeutet, dass auch das Inhalieren und Schnupfen von Heroin süchtig macht.

Gefahren

- Die Leistungsfähigkeit geht zurück, Konzentrationsschwierigkeiten treten auf
- Wird kein Stoff zugeführt, treten Entziehungerscheinungen (sog. Entzug) auf. Hierzu gehören u.a. Unruhe, Nervosität, Schlaflosigkeit, Schüttelfrost, Schweißausbrüche, Erbrechen, Krämpfe, starke Schmerzen
- Der Abhängige wird reizbar, verstimmt, aggressiv, egozentrisch. Das Willensleben wird stark eingeschränkt und schließlich ist es nur noch auf das Mittel ausgerichtet
- Das Gefühl für soziale Verpflichtungen schwindet
- Wegen der starken Abhängigkeit ist dem Betroffenen jedes Mittel recht, sich das Heroin zu beschaffen
- Bei Dauermisbrauch zeigen sich Wahnideen, Verstimmungen, Verminderung der Initiative, zurückgehendes Selbstvertrauen, Magen- und Darmstörungen. Zuletzt tritt völliger körperlicher Verfall ein
- Verkehrsuntüchtigkeit

Besondere Risiken

- Bei nicht sterilen Spritzen besteht Infektionsgefahr (Geschwüre, Gelbsucht, AIDS, Geschlechtskrankheiten)
- Bei Überdosierung: Atemlähmung und/oder Herzschwäche, die tödlich sein kann. Heroin wird gewöhnlich mit anderen Stoffen vermischt angeboten. Hierbei kann der Käufer nie sicher sein, welche Mischsubstanzen dem Dealer gerade zur Verfügung stehen (siehe Seite 24). U.U. werden auch gar keine Streckmittel beigemischt, dann ist das Heroin hochprozentig und es kann zur tödlichen Überdosierung kommen.



Heroingranulat („Hongkong-Rocks“)



Heroin pulverförmig

Sonstige verbotene Drogen

Liquid Ecstasy/GHB (Gamma-Hydroxy-Buttersäure)

Liquid Ecstasy/GHB

Formen

- farblose, geruchslose Flüssigkeit (oft als Mineralwasser getarnt) mit markantem salzigem, manchmal seifenartigem Geschmack, die geschluckt oder gespritzt wird
- auch als Pulver oder Kapsel erhältlich
- es besteht kein chemischer Zusammenhang mit Ecstasy

Wirkung

- von Dosis und vom zusätzlichen Konsum weiterer Drogen abhängig
- Leicht euphorisches, entspannendes, beruhigendes Gefühl
- tranceartiger Schwebeszustand, vergleichbar mit dem Zustand kurz vor dem Einschlafen
- Starker Rededrang („Lamberflash“)

- Intensivierte Wahrnehmung
- Sexuell stimulierend

Abhängigkeit

- Gefahr der psychischen Abhängigkeit



Gefahren

- Herabsetzung von Hemmschwellen
- Übelkeit, Erbrechen, Schwindelgefühl, Kopfschmerzen, Verwirrtheit
- Koma-ähnlicher Schlaf bis hin zur Bewusstlosigkeit oder sogar Tod
- Amnesie (Gedächtnisverlust)
- „Entzugserscheinungen“: Schweißausbruch, Schlaflosigkeit, Muskelkrämpfe, Zitteranfälle

Besondere Risiken

- Atembeschwerden, Gedächtnisstörungen, Krämpfe, Sehstörungen
- In Verbindung mit Opiaten besteht Erstickungsgefahr
- plötzlicher Tiefschlaf (in Kombination mit Alkohol)
- Bei Überdosis: Koma bis hin zum Tod

Andere Bezeichnungen

GHB, Liquid X, flüssiges Ecstasy, Salty Water, Soap, Easy Lay, Georgia Home Boy, Grievous Bodily Harm

Halluzinogene Pilze/Magic Mushrooms/Psilos

Psilos

Formen

- Rauchen
- In Flüssigkeit auflösen, Tee
- Beigabe zu Speisen
- Als Duftkissen oder Air-fresher verkauft

Wirkung

- Halluzinogene Störungen, wie Schwebefühl, unreales Farb- und Tonempfinden
- Befreiung von Angst
- Glücksgefühl
- Steigerung von Puls und Blutdruck
- Benommenheit

Abhängigkeit

- Gefahr der psychischen Abhängigkeit

Gefahren

- Bei ahnungsloser Vergiftung überwiegen Angst, Unruhe und Depressionen
- Kopfweg, Kältegefühl, Ameisenkrabbeln, Blutdruckabfall mit Schwindel, Gleichgewichtsstörungen
- Nebenwirkungen: Übelkeit, Erbrechen, Unwohlsein, Atembeschwerden, Herzrasen, Erhöhung Körpertemperatur

Besondere Risiken

- Psilocybin führt schnell zur Toleranz, so dass die Dosis immens erhöht werden muss
- Die Gefahr von „Bad Trips“ (Panikanfälle und Angstzustände) ist vor allem bei psychisch labilen und depressiven Konsumenten gegeben

Alltagsdrogen

Nikotin

Nikotin



Formen

Nikotin ist der Hauptwirkstoff der Tabakpflanze. Nikotin wirkt sowohl beruhigend wie auch anregend und besitzt ein starkes Abhängigkeitspotenzial. Tabak enthält mehr als 4.000 Inhaltsstoffe, dazu gehören Benzol, Formaldehyd, Hydrazin, Cadmium, Blei, Nickel, Kohlenmonoxid. Unter den Schadstoffen befinden sich mehr als 40 Substanzen, die nachweislich krebserregend sind.

Wirkung

Nikotin gelangt über die Schleimhäute in die Blutbahn und so auch ins Gehirn. Von dort beeinflusst es das gesamte Nervensystem und kann sowohl anregende als auch entspannende Wirkung haben. Nikotin wirkt sehr schnell. Beim ersten Konsum reagiert der

Mensch in der Regel mit Übelkeit und Schwindel.

Doch der Körper gewöhnt sich schnell an Nikotin. Raucher beschreiben folgende angenehme Wirkungen:

- Beruhigt bei Nervosität
- Entspannung
- Anregung bei Müdigkeit
- Verringerung von Hungergefühlen
- Gefühl der Geborgenheit und Souveränität
- Selbstsicherheit

Gleichzeitig sind körperliche Reaktionen messbar, wie zum Beispiel:

- Verengung der Blutgefäße
- Blutdruckanstieg
- schnellerer Herzschlag

Abhängigkeit

Tabakkonsum verursacht rasch eine körperliche und psychische Abhängigkeit. Da der Körper sich an die Substanz gewöhnt, kommt es häufig zu einer Steigerung des Konsums. Beim Ausbleiben der Nikotinzufuhr können dann Entzugerscheinungen, wie z. B. Gereiztheit, Nervosität, Angst, depressive Gemüthsstimmungen und Appetitsteigerung auftreten. Die körperliche Entwöhnung von der Droge Tabak dauert meist nur wenige Tage. Weitaus stärker ist die psychische Abhängigkeit vom Rauchen.

Gefahren

- Erhöhte Krankheitsanfälligkeit durch chronische Bronchitis
- Schwere Atemnot durch Lungenblähung (Emphysem)
- Lungen- und Bronchialkrebs, Kehlkopf- oder Mundhöhlenkrebs
- Durchblutungsstörungen der Herzkranzgefäße und äußeren Gliedmaßen durch Verengung und Verkalkung der Blutgefäße (z.B. Raucherbein)
- Magenschleimhautentzündungen, Magengeschwüre



Alkohol

Alkohol

Formen

Reiner Alkohol, Äthylalkohol oder Äthanol genannt, ist eine farblose, brennbare Flüssigkeit mit vielen Verwendungen in der chemischen Industrie und bei der Herstellung von Arzneimitteln und Kosmetika.

Trinkalkohol wird durch die Vergärung bzw. Destillation unterschiedlicher Grundstoffe wie Obst oder Getreide gewonnen, wobei Zucker oder Stärke in trinkbaren Alkohol umgewandelt werden. Alkohol ist in Getränken wie Bier, Wein, Sekt, Likör oder Schnaps enthalten. Getränke mit hohem Alkoholgehalt wie z.B. Schnaps, Cognac, Whiskey etc. werden auch als „branntweinhaltige“ Getränke bezeichnet.

Wirkung

Beim Konsum von alkoholischen Getränken wird ein Teil des Alkohols von Schleimhäuten im Mund, der Speiseröhre und im Magen aufgenommen bzw. kommt über den Dünndarm ins Blut. Die Wirkung von Alkohol ist dabei nicht immer und bei allen Menschen gleich. Sie hängt von vielen Faktoren ab: der Art des alkoholischen Getränks, der getrunkenen Menge, vom Körpergewicht und Gesundheitszustand, von der Stimmungslage beim Trinken und auch davon, ob man Alkohol gewöhnt ist.

Nach einem Essen, bei vollem Magen, wird die Alkoholaufnahme ins Blut verzögert, aber nicht verhindert.

Nach den Auswirkungen von Alkoholkonsum lassen sich folgende Stadien unterscheiden:

Wohlgefühl

- Zeichen sind Fröhlichkeit, Leutseligkeit, Wärmeempfinden, Rededrang, sowie nachlassende Sehfähigkeit, Konzentration und Bewegungskoordination

Rausch

- Gleichgewichts- und Sprachstörungen, unsicheres Gehen und Stehen, Enthemmung, Verlust der Selbstkontrolle, Aggressivität

Betäubung

- Verwirrtheit, Störungen von Orientierung und Gedächtnis, Bewusstseinsstörungen, Erbrechen, Atmungsprobleme

Lähmung

- Muskelereschlaffung, flache Atmung, Körperabkühlung, Übergang in Koma, Atemlähmung und Tod möglich

Wie schnell die jeweiligen Wirkungsstadien erreicht werden, hängt stark von Kriterien wie z.B. Gewöhnung, körperliche Verfassung, Stimmungslage, Umgebung etc. ab.

Abhängigkeit

Alkoholkonsum kann schnell zu Alkoholmissbrauch und in der Folge zu einer körperlichen und seelischen Abhängigkeit führen. Diese Gefahr ist bei Kindern und Jugendlichen sehr viel größer, da deren Organismus durch Alkohol mehr geschädigt werden kann, als bei Erwachsenen.

Gefahren

Länger andauernder Alkoholmissbrauch kann körperliche Schädigungen zur Folge haben:

Magenschleimhautentzündungen, Lebererkrankungen, Entzündungen der Bauchspeicheldrüse, Herz- und Gefäßerkrankungen. Geistige Schädigungen sind möglich mit krankhaften Veränderungen von Nerven und Gehirn, Verschlechterung der Gedächtnis- und Konzentrationsleistung, Veränderungen der Persönlichkeit bis hin zu Wahnvorstellungen.

Hinzu kommen die möglichen sozialen Folgen von Alkoholmissbrauch: Spannungen und Streitigkeiten in der Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz, unzuverlässige Arbeitsweise, die zum Verlust des Arbeitsplatzes führen kann, Verursachen von Unfällen im Straßenverkehr mit Personen- und Sachschäden, für die man selbst zu haften hat.

Um Kinder und Jugendliche vor Gefahren des Alkoholkonsums und -missbrauchs zu schützen, sind im Jugendschutzgesetz Bestimmungen enthalten, die Abgabe und Verzehr von Branntwein, branntweinhaltigen Getränken wie Alcopops und anderen alkoholischen Getränken wie Wein oder Bier sowie den Aufenthalt in Gaststätten regeln.

Alkohol

Alcopops

Den größten Marktanteil nehmen Alcopops aus Spirituosen und süßen Limonaden ein (z.B. Rigo, Bacardi Breezer, Campari MiXX, Smirnoff Ice etc.).

Durch den Zusatz von Zucker und Aromen wird der Alkoholgeschmack in Alcopops fast vollständig überdeckt. Besonders jungen Menschen und Personen, die noch keinen oder wenig Alkohol trinken, weil er ihnen nicht schmeckt, wird der Einstieg in den Alkoholkonsum somit erleichtert. Beim Trinken einer Flasche mit hochprozentigem Alkohol nimmt man rund 12 g

reinen Alkohol zu sich.

Das entspricht in etwa der Menge von zwei Gläsern Tequila (je 2 cl, 38 Vol.-%).

Dies kann dazu führen, dass sehr schnell vergleichsweise große Mengen Alkohol aufgenommen werden. Der Zucker beschleunigt zudem die Alkoholaufnahme im Körper. Somit begünstigen Alcopops schon früh die Gewöhnung an Alkoholi-ka. Wer jedoch früh beginnt Alkohol zu trinken, erhöht die Wahrscheinlichkeit im Verlaufe seines Lebens Alkoholprobleme zu entwickeln.

Missbrauch von Arzneimitteln

als Ersatz-, Ausweich- und Einstiegsstoff

Arzneimittel

Diese Broschüre soll eigentlich nur Informationen über Rauschgifte enthalten. In diesem Abschnitt jedoch werden Mittel beschrieben, die selbst keine Rauschgifte sind, aber in deren Umfeld eine nicht unwesentliche Rolle spielen – die Arzneimittel.

Hier werden aber nur die Gesichtspunkte des Medikamentenmissbrauchs berücksichtigt, die mit der Rauschgiftproblematik unmittelbar zu tun haben.

Es gibt 3 verschiedene Konsumentengruppen:

- Das Experimentieren mit Arzneimitteln kann die Vorstufe zum „Einstieg in die Rauschgifte“ sein. Die leichte Erhältlichkeit von Schmerz-, Beruhigungs- und Schlafmitteln bzw. denjenigen Mitteln, die anregend wirken, stellt eine große

Gefahr dar, da sie damit auch für Kinder zugänglich sind

- Daneben gibt es aber auch einen Personenkreis, der bereits abhängig ist und mehr oder weniger ausschließlich nur Arzneimittel konsumiert. Hier werden dann zumeist alle Sorten „durchexperimentiert“, es werden verschiedene Mittel mit gegenteiliger Wirkung gleichzeitig eingenommen oder Arznei, die eigentlich geschluckt werden sollte, wird aufgelöst und in die Blutbahn injiziert
- Schließlich werden Arzneimittel noch von einer dritten Gruppe, nämlich den Heroinsüchtigen, benutzt. Stellen sich bei ihnen Schwierigkeiten in der Versorgung mit dem sonst konsumierten Rauschgift ein, verwenden sie diese Mittel als Ersatzstoff

Formen

- Rezeptpflichtige, aber auch frei erhältliche Schmerz-, Beruhigungs-, Schlafmittel sowie als Weckmittel wirkende Arzneimittel (u.a. auch Appetitzügler)
- Verschiedene Hustenmittel können je nach Dosierung Rauschzustände auslösen

Wirkung

- Je nach Arzneimittel beruhigende bis einschläfernde oder aber anregende Wirkung
- Bei hohen Dosierungen kann „paradoxe“ Wirkung eintreten: hierbei können z.B. Schlafmittel starke Rauschzustände auslösen

Abhängigkeit

- Es kann eine psychische Abhängigkeit eintreten, die je nach Persönlichkeit und Mittel sehr stark sein kann
- Es ist ebenso eine erhebliche physische Abhängigkeit möglich





Gefahren

- Verminderte Reaktionsfähigkeit
- Verringerung der Konzentrationsfähigkeit
- Allgemeines Abstumpfen
- Depressionen und Wahnvorstellungen
- Unruhe, Schlafstörungen, Zittern, rheumatische Schmerzen, Kollapsgefahr, Bewusstseinsstörungen, epileptische Anfälle
- Bei Dauerkonsum Leber-, Herz- und Kreislaufschäden, Störungen im Magen-Darmtrakt, Blutschäden
- Bei Überdosierung ist akutes Herz- und Kreislaufversagen möglich
- Bei eintretender Bewusstlosigkeit kann es infolge Einatmen von Erbrochenem zum Erstickungstod kommen
- Verkehrsuntüchtigkeit

Besondere Risiken

- Zusammen mit Alkohol kann erhebliche Wirkungsteigerung eintreten
- Bei Kindern und Jugendlichen können Erfahrungen mit missbräuchlich verwendeten Medikamenten zum Gebrauch von Rauschgift verleiten
- Wer z.B. Schlafmittel nimmt, ist häufig genötigt, danach Aufputschmittel zu nehmen, um wieder ansprechbar zu werden. Ist durch die Einnahme dieses Aufputschmittels dann ein hochgespannter Zustand erreicht, werden zur Beruhigung wieder Schlafmittel genommen. Damit befindet sich der Konsument in einem regelrechten Teufelskreis
- Werden mehrere Rauschgifte und Arzneimittel nebeneinander oder gleichzeitig eingenommen, entwickelt sich die sog. Mehrfach-Abhängigkeit.

Wie merkt man, dass...?

Äußere und innere Anzeichen von Rauschgiftkonsum.

Wer Rauschgift nimmt, benötigt meist verschiedenartige Hilfsmittel. Alle Rauschgifte entfalten ihre Wirkung im Gehirn des Menschen. Dorthin werden sie über den Blutkreislauf transportiert. In das Blut wiederum gelangen die Wirkstoffe auf unterschiedliche Weise:

Beim Haschischrauchen über die Lunge, bei synthetischen Drogen über den Verdauungstrakt, beim Schnupfen von Kokain über die Nasenschleimhäute und beim Heroin u.a. direkt in die Blutbahn durch Injektion.

Verdächtige Gegenstände

Je nach dem verwendeten Rauschgift beziehungsweise der praktizierten Aufnahmeform finden sich im Besitz des Abhängigen die unterschiedlichsten Hilfsmittel. Dies können sein:

Bei Haschisch

- Rauchgeräte: Bong, Pfeifen, Wasserpfeifen, Shillum (aus Holz oder Ähnlichem geschnitztes oder aus Ton geformtes spezielles Haschisch-Rauchgerät) sowie selbst gefertigte Vorrichtungen
- Haschischzigarette (Joint)
- Räucherstäbchen, um den Haschischgeruch zu überdecken
- Briefwaage, um Verbrauchseinheiten abwiegen zu können
- Aufbewahrungsbehälter (z.B. Pillendöschen, Film Dosen)
- Stanniolpapier, in das Haschischrauchportionen eingewickelt sind (Rauchpiece)





Wie merkt man, dass...?

Äußere und innere Anzeichen von Rauschgiftkonsum.

Bei synthetischen Drogen

- Tabletten
- Behältnisse mit unbekanntem pulverigen Substanzen
- Kapseln
- Aufbewahrungsbehältnisse

Bei LSD

- Kleine Aufbewahrungsdöschen
- Verpackungsmaterialien, z.B. kleine Stücke Stanliolpapier, Klebestreifen



Bei Kokain

- Gefaltete Papier-, Stanniolpapierbriefchen, in denen das Kokain verpackt ist
- Kokain-Aufbewahrungsbehältnisse
- Kokser-Mäppchen
Inhalt: Spiegel, Rasierklinge, Schnupfröhrchen, Aufbewahrungsdöschen, Spritze
- Schnupfröhrchen (aus Metall, Glas, Plastik)
- Kokser-Löffelchen



Bei Crack

- Kleine Plastikbehältnisse zur Aufbewahrung
- Spezielle Pfeifen



Wie merkt man, dass...?

Äußere und innere Anzeichen von Rauschgiftkonsum.

Bei Heroin

- Gefaltete Papier-, Zellophan- oder Stanniolbriefchen, in denen das Heroin verpackt wird (sog. „Hits“)
- Glas- oder Plastikeinwegspritzen (dieser Hinweis gilt nicht bei Kranken, die sich ständig Medikamente per Spritze zuführen müssen, z.B. Diabetiker)
- Berußte Löffel, in denen Heroin aufgelöst wird, Feuerzeug zum Erwärmen der Lösung
- Wattebäuschchen oder abgerissene Zigarettensfilter, durch die das gelöste Heroin in die Spritze gezogen und gereinigt werden soll
- Band, Schnur, Riemen, Gummischlauch oder Ähnliches zum Abbinden der Vene vor der Injektion

Bei besonders gefährlichen Heroinformen ist das direkte Injizieren der Droge in den Blutkreislauf nicht mehr nötig. Dieses Heroin kann vielmehr inhaliert oder geschnupft werden. In diesem Fall finden sich dann auch nicht so verätherische Dinge wie der berußte „Fixerlöffel“ oder Spritzen im Besitz der Rauschgiftkonsumenten

Bei Verbrauchern aller Arten von Rauschgiften können weiterhin auffällig sein

- Rezepte
- Tabletten unbekannter Herkunft
- Geldbeträge unbekannter Herkunft
- Geräte (Radio, Fotoapparat oder Ähnliches) unbekannter Herkunft, die sich der Drogenabhängige aus Straftaten besorgt hat und mit denen er den Kauf von Drogen finanziert
- Geldknappheit und Schulden unbekannter Herkunft
- Verschwinden von Gebrauchs- oder Einrichtungsgegenständen, die „versilbert“ werden, um vom Erlös Rauschgift zu kaufen.
Die genannten Gegenstände bewahrt der

Drogenabhängige meistens im unmittelbaren Einflussbereich (Zimmer, Auto) auf. Dort sind sie versteckt, um sie vor den Familienangehörigen zu verbergen. Manchmal aber werden z.B. solche Papierbriefchen achtlos in den Papierkorb oder Mülleimer geworfen. Rechnet der Drogenabhängige mit polizeilichen Nachforschungen, werden die benötigten Gegenstände mitunter in Zimmern anderer Familienangehöriger oder in Nebenräumen versteckt (Dachboden, Keller, Elternschlafzimmer, Toilette)



Wie merkt man, dass...?

Die Folgen des Rauschgiftes zeigen sich am Körper und im Charakter.

Der Rauschgiftkonsum kann sich in Verhaltensänderungen und in körperlichen Merkmalen äußern. Verhaltensweisen sowie das äußere Erscheinungsbild der Jugendlichen ändern sich oftmals auch pubertätsbedingt. Schwankende Schulleistungen und Stimmungen stellen sich ein. Rückzug aus der Familie und allgemeine Lustlosigkeit sind Verhaltensweisen, die während der Pubertät auftreten können.

Dennoch gibt es Anzeichen, die grundsätzlich als Warnzeichen Beachtung finden sollten.

Unsichere körperliche Merkmale

Da die Rauschgifte durch den Körper aufgenommen werden, zeigen sich je nach Rauschgift bzw. praktizierter Aufnahmeform u.U. körperliche Merkmale, die Verdacht erregen können. Hierbei handelt es sich zumeist um **unsichere Anzeichen**, deren Vorhandensein auf Rauschgiftkonsum hinweisen kann, aber nicht muss. Die folgenden Merkmale sind beispielhaft aufgeführt und **dürfen auf keinen Fall mit einer sog. „Checkliste“ verwechselt werden.**

Diese Aufzählung soll lediglich Anhaltspunkte zum Erkennen von Rauschgiftkonsum geben:

- krankes Aussehen
- starke Gewichtsabnahme
- fahle, blasse Gesichtshaut
- außergewöhnliche Schweißneigung
- Unruhe und Zittern, Ängstlichkeit
- ungewöhnliche Benommenheit
- lichtstarre Pupillen

und viele andere individuelle Merkmale können auf Rauschgiftkonsum hinweisen. Aber auch Krankheiten können Ursache für diese Anzeichen sein, **von denen daher nicht zwangsweise ein Rauschgiftkonsum abgeleitet werden kann.**

Deutliche körperliche Merkmale

Einstichstellen (am ganzen Körper möglich, häufig an Armen und Beinen), die aussehen wie Mückenstiche, u. U. vereitert sind (dieser Hinweis gilt nicht bei Kranken, die sich ständig Medikamente per Spritze zuführen müssen, z.B. Diabetiker).

Wichtig: Die aufgezeigten Symptome sind kein Beweis für Drogenkonsum, Es können lediglich Anhaltspunkte sein.

Verhaltensveränderungen

Längerer Konsum von Rauschgiften wirkt sich auch verändernd auf die Persönlichkeit aus. Dies kann u.U. durch eine Verhaltensänderung sichtbar werden.

Beispiele hierfür sind:

- plötzlicher Wechsel des Freundeskreises
- starker Leistungsabfall
- frühere Interessen (Hobbys) werden aufgegeben
- plötzliche Vernachlässigung der Körperpflege
- häufiges unmotiviertes Zurückziehen (zur Aufnahme der nächsten Rauschgifttration)
- ständiges Tragen von langärmeligen Kleidungsstücken (die die Einstichstellen verbergen sollen)
- betrunken scheinen, ohne Alkohol getrunken zu haben; hierbei Zustand der Apathie
- häufige Aggressivität
- Lustlosigkeit
- permanente Müdigkeit
- depressives Verhalten

Es muss nochmals erwähnt werden, dass einige der hier genannten Veränderungen pubertätsbedingt sein können. Solche festgestellten Veränderungen weisen also nicht zwingend auf Rauschgiftkonsum, aber zumindest auf Probleme hin. Sie sind

zwar kein sicheres Anzeichen für Rauschgiftkonsum, **auf jeden Fall aber Signale, die eine seelische Notsituation aufzeigen und auf die von den Eltern unbedingt eingegangen werden muss.**



Sprache der Drogenszene

Wer mit Rauschgift in Kontakt kommt, besitzt nicht nur die Gegenstände, die er zum Konsum „seines“ Rauschgiftes benötigt, sondern zeigt auch Veränderungen in seinen Umgangsformen. Hierzu gehört auch der **Gebrauch einer eigenen Sprache**. Dieser Sprachschatz dient einerseits gegenüber Außenstehenden als Tarnung, damit sie diese Gesprächsinhalte nicht verstehen können, andererseits werden die Ausdrücke gegenüber Gleichgesinnten gewählt, um zu beweisen, dass man „Insider“ ist, also dazugehört, Bescheid weiß, Fachmann ist. Aber es darf nicht übersehen werden, dass gerade aus dem letztgenannten Grund auch Kinder und Jugendliche, die keinen Kontakt zu Rauschgift haben, zum Teil diese Ausdrücke verwenden, um gegenüber Altersgenossen ihr Ansehen zu steigern und einige der aufgeführten Ausdrücke sind heute sogar schon Allgemeingut geworden.

Acid (äsid)	= Stoff, Säure; Ausdruck für LSD
Affen schieben	= Entziehungerscheinungen haben
anfixen	= zum Fixen (also Injizieren) anregen
anturnen (antörnen)	= mit oder ohne Droge anregen, sich in eine veränderte Wahrnehmungslage versetzen
auswaschen	= Kokain reinigen mit Aceton
bad trip	= schlechtes Gefühl infolge Drogenkonsums
Besteck	= Utensilien zum Spritzen
bloonen	= Inhalieren von Heroindämpfen
breit sein	= „ich bin zu“, voll mit Drogen sein
Braunes	= Heroin
clean (klien)	= nicht unter Einfluss von Drogen sein
Crystal-Speed	= Erscheinungsform von Methamphetamin
Dealer (Dieler)	= Drogenhändler
Dope (doup)	= Drogen (meist Haschisch)
drücken	= Rauschgift einspritzen
Ecstasy	= synthetische Droge, Designerdroge, s. S. 28/29
einwerfen	= („...einen Trip einwerfen“), LSD oder ähnliches Rauschgift nehmen
Entzug	= Entziehungerscheinungen
feeling (fieling)	= sich wohl fühlen nach Rauschgifteinnahme
Fixe	= Spritze, Injektionsspritze
Fixer	= Drogenabhängiger, der sich Rauschgift einspritzt
flash (fläsch)	= Lustwelle, die den Körper nach dem Eintritt des Rauschmittels in die Blutbahn durchströmt
flash-back (fläsch-bäck)	= das Wiederkehren von Rauschsymptomen, z.B. bei LSD
GHB	= siehe „Liquid Ecstasy“
Gift	= Heroin
Goldener Schuss	= beabsichtigte oder unbeabsichtigte Einnahme einer tödlichen Überdosis eines Rauschgiftes (meist Heroin)
Gras	= Marihuana
H (Eitsch)	= Heroin
haling (heyling)	= Inhalieren von Heroindämpfen
Heroin laufen lassen	= Qualitätstest von Heroin in der Szene
high (hai)	= „hoch oben sein“, ein Stadium des gesteigerten Wohlbefindens unter Drogeneinfluss

Hit	= Faltbriefchen mit pulverigem Inhalt (Heroin, Kokain, Amphetamin)
Horror-Trip	= Angstzustand, der fast ausschließlich nach Einnahme von LSD oder ähnlichen Rauschgiften vorkommt
Joint (Dschoint)	= Tabak und Cannabis in einer Zigarette vermischt
Junkie (Dschantkie)	= die Person, die regelmäßig Drogen spritzt
Kanten	= Haschischstück
kiffen	= Cannabis rauchen
Koks	= Kokain
linken, ablinken	= täuschen, betrügen
Liquid Ecstasy	= Gamma Hydroxy Buttersäure (missbräuchlich verwendetes Narkosemittel)
Pille	= Ecstasytablette
Plombe	= In Plastikfolie verpackte Verbrauchseinheit von Heroin oder Kokain
Rauchpiece	= Menge Cannabis, die für einmaligen Konsum ausreicht
scene (sien)	= Drogenmilieu, Treffpunkt von Händlern und Konsumenten
shit (schit)	= Cannabis
sniefen	= schnupfen: Einnahme eines Rauschgiftes (z.B. Heroin oder Kokain) durch die Nase
speed (spied)	= Aufputschmittel (meist Amphetamin)
Stoff	= Rauschmittel
stoned (stound)	= berauscht sein
strecken	= Vermischen eines Rauschgiftes mit anderen (z.T. sehr gefährlichen) Stoffen, um auf diese Weise mehr Material verkaufen zu können und mehr Geld zu erhalten
Ticket	= LSD-Comic-Trip
Trip einwerfen	= LSD schlucken
turkey (türki)	= Rauschgiftentzug (meist schmerzhaft und unangenehm)
user (juser)	= Drogenverbraucher
Weißes	= Kokain
XTC	= Ecstasy
Yaba	= Erscheinungsform von Methamphetamin
zu sein	= „ich bin zu“, voll mit Drogen sein

Eltern und Erzieher sollten jedoch bezüglich dieser Szenensprache informiert sein, damit sie beurteilen können, wovon ihre Kinder sprechen. Da auch die Rauschgiftproblematik, wie viele andere Entwicklungen, aus den USA nach Europa „importiert“ worden ist, werden vor allem englische Worte verwendet.

Je nach örtlichen und sonstigen Gegebenheiten wechseln diese Fachausdrücke.

Rauschgift ist kein „Weg ins Glück“

Die Stationen: Abhängigkeit, Kriminalität und Elend.

Der Jugendliche, der Drogen konsumiert, wird von diesen nicht nur oberflächlich beeinflusst. Mit der Zeit werden immer weitere Teile seiner Persönlichkeit vom Rauschgift und dem mit ihm verbundenen Milieu, der „Szene“, erfasst. Dabei ist das Wort „Szene“ nur ein anderer Ausdruck für das mit Rauschgiften zusammenhängende Umfeld. Hinzu kommt, dass sich bisherige Freunde und Bekannte spätestens dann von den Drogenabhängigen abwenden, wenn deren ganze Persönlichkeit nur noch auf Drogen ausgerichtet ist.

Die Rauschgiftszene ist nicht nur als geographischer Begriff zu verstehen. Die Szene ist vielmehr allumfassend. Dazu gehört das gesamte Milieu: Rauschgift, Händler, Verbraucher, Markt, Verhaltensweisen, Treffpunkte, Gedankenwelt und die gesamten Begleitumstände (z.B. auch die entsprechende Musik). Man könnte also anstatt Rauschgiftszene auch sagen: „das Umfeld, in dem sich die Rauschgiftkriminalität abspielt“.

Es gibt aber keine **einheitliche Szene**. So spielen z.B. regionale Aspekte eine große Rolle, da es sicherlich ein Unterschied ist, ob sich die Szene in Groß-, Mittel- oder Kleinstädten befindet. Auch wenn sich Szenen nicht klar nach Drogenarten trennen lassen, wird man dennoch zwischen einer „Heroinszene“ (auch oft als Fixerszene bezeichnet) oder einer Szene, die sich überwiegend z. B. aus Haschisch- oder Ecstasy-Konsumenten zusammensetzt, unterscheiden müssen. Die Szene ist nicht etwas Gegebenes, sondern sie entwickelt sich im Laufe der Zeit. Sie ist auch nicht statisch, sondern unterliegt

ständigen Veränderungen. Hierbei ist auffallend, dass echte innere Impulse selten oder nie zu diesen Veränderungen

führen. Vielmehr sind dieselben immer Auswirkungen äußerer Einflüsse wie Bekämpfungsmethodik der Polizei, Nachschublücken in der Versorgung, Wandel der Beschaffungsmethoden, Einflüsse des Milieus und krimineller Subkulturen. Bei aller Veränderung muss aber von einer Gegebenheit ausgegangen werden: Die Szene gleitet immer mehr ins Kriminelle ab. Mag am Anfang noch ein gewisser Idealismus und eine sozialkritische Einstellung zum Drogenkonsum eine Rolle gespielt haben, so finden sich in zunehmendem Maße Kreise, die aus der Tatsache, dass die Rauschgifte eben nicht auf dem freien Markt erhältlich sind, ihren Gewinn ziehen wollen. Hierzu dienen ihnen der Handel und Schmuggel von Rauschgift in großem Stil. Dabei wird auf wirtschaftliche Gesichtspunkte größte Rücksicht genommen. So werden etwa Marktlücken rechtzeitig ausforscht und dann geschlossen.





Insgesamt kann man feststellen: Je länger die Szene besteht, desto mehr gleitet sie in einen allgemeinen Prozess der Demoralisierung und Kriminalisierung ab. Dafür sind ausschlaggebende Faktoren die Wirkung der Drogen und der Drogenabhängigkeit, die Einbeziehung der Konsumenten in das kriminalitäts erzeugende Milieu und das Erlernen der dort üblichen Verhaltensweisen sowie die Verkettung mit der professionellen Kriminalität, wie z. B. Eigentumsdelikte, Gewaltstraftaten, Prostitution bzw. Zuhälterei.

Die Drogenkarriere

Immer öfter, immer härter, immer mehr.

Die Mehrzahl der Angehörigen der Drogenszene wird von den Konsumenten gestellt.

Wie sieht nun der Werdegang eines Jugendlichen von den Anfängen des Rauschgiftkonsums bis zum Stadium eines Schwerabhängigen aus? Für diesen Werdegang hat sich der Begriff der Drogenkarriere eingebürgert. Zur Erklärung und Beschreibung wird im Allgemeinen ein Stadienverlauf gewählt. Diese Stadien (als Beispiel dient die Drogenkarriere einer Heroinsüchtigen) können wie folgt beschrieben werden:

1. Stadium

Häufig beginnt die Entwicklung zum Rauschgift-süchtigen bereits im Pubertätsalter. Der Reifungsprozess in diesem Lebensalter führt zu einer tiefen Unsicherheit. Die soziale Umwelt bietet nicht genügend Lösungshilfen. Man sucht die Lösung für seine Probleme bei anderen Jugendlichen. Hier bietet sich die Geborgenheit einer Gruppe Gleichgesinnter. Von diesen werden Lebensform und Verhaltensweise übernommen. Dabei kommt es aufgrund

des sozialen Drucks („Alle nehmen das Mittel, willst du ein Feigling sein?“) zu ersten Berührungen mit Drogen. In aller Regel erfolgt der Einstieg in die Drogenwelt über Alkohol, Nikotin oder Medikamente. Diese Alltagsdrogen haben eine so genannte „Schrittmacher-Funktion“. Dabei darf nicht übersehen werden, dass gleichzeitig von der Einnahme mancher Rauschmittel eine echte Lebenshilfe erwartet wird. Sie sollen das Bewusstsein erweitern und somit die Suche nach neuen Lebensformen erleichtern und Lösungen für die eigenen Probleme bieten. Nicht selten ist der Grund für die ersten Versuche mit Rauschgiften aber auch einfach jugendliche Neugierde.

2. Stadium

Im zweiten Stadium werden die Rauschgifte nicht mehr so sehr probiert, sondern sie werden gezielt als Verstärker für Gefühle und Sinneswahrnehmungen eingesetzt. Hierbei werden vor allem Haschisch und synthetische Drogen bevorzugt. Da aber diese Rauschgifte, mögen sie auch nicht so gefährlich sein wie z.B. Heroin, zumindest eine Antriebsschwäche hervorrufen, wachsen die Probleme des Jugendlichen weiter an. Denn normalerweise befindet er sich in diesem Alter noch in der schulischen oder beruflichen Ausbildung, und in dieser Situation kann er sich unter dem heute schon in der Schule stattfindenden Konkurrenzkampf, der im Übrigen die Gefährdung hin zu den Drogen noch verstärken kann, keine schwachen Phasen leisten.

Die wichtigste Funktion des Rauschgifts in diesem Stadium ist das Verschaffen eines „Wir-Gefühls“, welches das häufige Gefühl der Einsamkeit im Jugendlichen überdecken soll. Dieses „Wir-Gefühl“ entsteht aus der gemeinsamen Erfahrung der illegalen

Beschaffung, der Verteilung und des Konsums sowie der ständigen Furcht vor dem Erwischtwerden.

3. Stadium

In diesem Stadium sind so viele Probleme durch die bisherige Lebensweise bei dem Süchtigen entstanden, **das er jetzt das Rauschgift nur noch zur Konfliktverdrängung und Problembewältigung benutzt.** Da er sich mit „weichen“ Drogen schon lange nicht mehr zufrieden gibt, die Betäubung durch „harte“ Drogen ein gemeinsames Erleben der Wirkungen des Rauschgifts nicht mehr zulässt, wird das Erlebnis des Fixens allein gesucht. Damit ist auch der Sinn – Gemeinsamkeit zu schaffen – hinfällig geworden. Beziehungen zu anderen sind eher zufällig, kurzfristig und dienen höchstens dem „ungestörten“ Rauschgiftkonsum.

4. Stadium

Das Verhalten des Abhängigen ist in diesem Stadium nur noch ein Reflex auf das Rauschgift. Sein ganzes Denken und Handeln ist auf den Erwerb von genügend Stoff gerichtet.

Jetzt ist aber der Sinn nicht mehr die Suche nach Rausch-erlebnissen, sondern lediglich die Vermeidung von schmerzhaften Entzugserscheinungen.

Es sollte jedoch auch erwähnt werden, dass dieser Stadiumverlauf nicht immer zutrifft. Es kann durchaus sein, dass direkt mit harten Drogen wie Heroin oder synthetischen Drogen begonnen wird. Dadurch kann sich schon nach kurzer Zeit eine starke Abhängigkeit ausbilden und es besteht zudem die Gefahr der ungewollten Überdosierung.



Rauschgiftszene

Angebot/Nachfrage/Entwicklung/Trends

Ende der sechziger Jahre

kam es in Deutschland in Verbindung mit einer sozialkritischen Protesthaltung vermehrt zum Haschisch- und LSD-Konsum, der zunächst weitgehend auf studentische Kreise beschränkt war.

Anfang der siebziger Jahre

waren dann auch zunehmend andere Gruppen als Verbraucher festzustellen, wobei das Motiv einer sozialkritischen Haltung in den Hintergrund, die Rauschwirkung dagegen in den Vordergrund trat.

Mitte der siebziger Jahre

zeichnete sich in der Rauschgiftszene dann ein Trend zu harten Drogen ab, mit der Folge eines sprunghaften Anstiegs der Zahl von Süchtigen.

Ein Teil dieser Abhängigen schaffte den schwierigen Ausstieg aus der Szene über eine Therapie – eine Vielzahl aber blieb für den Rest des Lebens süchtig.

In den achtziger Jahren

kam vermehrt das Kokainproblem auf. Diese Droge hat sich von der „Schickieria-Droge“ inzwischen längst zu einer „Straßendroge“

entwickelt, die wie Heroin in der Drogenszene gedealt (verkauft) wird. Ein starker Angebotsdruck international agierender krimineller Organisationen und ein damit verbundener Preisverfall machen Kokain für viele potenzielle Käufer zunehmend interessant.

Mitte der achtziger Jahre

tauchten immer häufiger synthetische Drogen wie z.B. Amphetamin in der Szene auf. Die Drogenproblematik erreichte damit eine neue Dimension. Deutschland entwickelte sich vom reinen Transit- und Verbraucherland auch zum Herstellerland.

Nun wurden illegale Drogen auch im eigenen Land in so genannten „Untergrundlabors“ produziert.

Die synthetische Droge „Ecstasy“ kann als die **Droge der 90er Jahre** bezeichnet werden. Jährlich steigende Zahlen in der Drogenstatistik zeigen, dass sich die synthetischen Drogen in der Drogenszene endgültig etabliert haben.

Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Ecstasy aufgrund seiner aufputschenden Wirkung in das Bild unserer heutigen „Leistungsgesellschaft“ zu passen scheint. Besorgniserregend ist hierbei die Altersstruktur der Ecstasykonsumenten. Vorrangig wird diese Modedroge von jungen Leuten konsumiert. Neben Ecstasy spielt auch das völlig unberechenbare und gefährliche LSD, das eine Art „Renaissance“ erlebte, seit den neunziger Jahren wieder eine wichtige Rolle in der Drogenszene.

Obwohl der Bundesrepublik, was die Herstellung von Drogen betrifft, eine eher unbedeutende Rolle zukommt, ist durch die Öffnung des europäischen Binnenmarktes und den Wegfall der Grenzen für genügend „Nachschub“ aus anderen Ländern gesorgt.

Der Verkaufspreis für 1g Heroin beträgt

50,-*

Die eine Hälfte dient dem Eigenkonsum...

...die zweite Hälfte wird gestreckt,

1/2 g

1g

1/2 g

50,-*

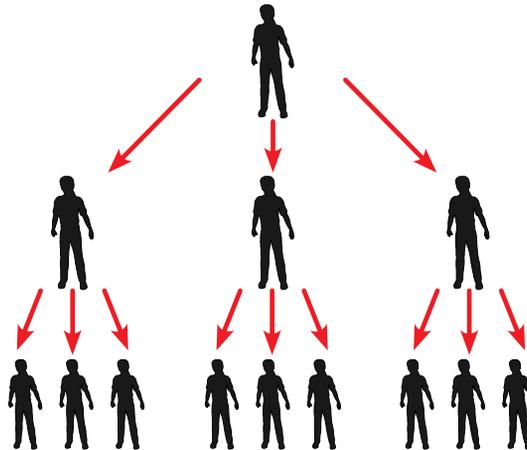
...und wieder für 50,-* weiterverkauft

Der süchtige Dealer

Ein „durchschnittlicher“ Heroinsüchtiger verbraucht pro Tag Rauschgift im Wert von ca. 50,- € und mehr. Will oder kann der Süchtige den Betrag nicht durch Beschaffungsdelikte (s. Seite 61) aufbringen, so versucht er, die Kosten seiner Sucht aus dem Handel mit Rauschgiften zu bestreiten. Dabei kauft er beispielsweise bei einem Dealer ein Gramm Heroin zum Preis von ca. 50,- €. Dieses Gramm teilt er, wobei die eine Hälfte für den Eigenbedarf bestimmt ist; der anderen Hälfte setzt er ein halbes Gramm eines Streckmittels (s. Seite 24) zu. Dieses „Gramm“ verkauft er auf der Szene wiederum für 50,- €. Mit dem so erlangten Geld wiederholt er am nächsten Tag diesen Vorgang. Der Käufer des „gepanschten“ Heroins kann beim Kauf die schlechte Qualität nicht feststellen.

Das Schneeballsystem

Der Süchtige wird zum Dealer. Er braucht, um den Eigenkonsum zu finanzieren, Abnehmer, die ebenfalls zuerst süchtig und dann zum Dealer gemacht werden.



* Bei den angegebenen Preisen handelt es sich lediglich um Beispiele

Rauschgiftszene

Angebot/Nachfrage/Entwicklung/Trends

Da der süchtige Kleindealer nicht die Zeit hat, jeden Tag nach einem Käufer für sein Rauschgift zu suchen, wird er sich bemühen, einen festen Kundenstamm zu bekommen. Die für ihn einfachste (für die Gesellschaft aber zugleich die gefährlichste) Methode ist es, wenn er eine andere Person – zumeist einen Bekannten oder Freund – zum

Gebrauch von Rauschgift verführt, bis diese Person selbst süchtig ist. Der gefährliche Dealer ist nicht der große Unbekannte. In den meisten Fällen werden verbotene Drogen durch Bekannte, Freunde (oftmals dem besten Freund, der besten Freundin) zum ersten Mal angeboten. Greift der Jugendliche zu, kann er in eine Abhängigkeit geraten.

Dieser neue Süchtige wird dann wiederum nach Kunden suchen!

Somit wird der Kleindealer zum „Multiplikator der Sucht“ und stellt ein erhebliches Risiko dar. Es kommt äußerst selten vor, dass die Rauschgiftzwischenhändler oder gar die Drahtzieher im Hintergrund Personen zum Rauschgiftkonsum verführen. Einerseits ist diese

Personengruppe viel zu vorsichtig, um Rauschgift noch selbst anzufassen, andererseits haben sie keinen persönlichen Kontakt zu den Noch-nicht-Konsumenten. **Und das Anbieten von Rauschgift geschieht normalerweise nur unter Personen, die sich kennen.** Damit erfolgt die Ausbreitung des Rauschgiftes durch die stetig steigende Zahl der süchtigen Kleindealer. Sie halten das Schneeball-System der Rauschgiftszene in Gang. Für die ständige Verfügbarkeit der Rauschgifte tragen zweifellos die zumeist ausländischen Rauschgiftgroß- und Zwischenhändler die Verantwortung. Einerseits kommen diese Personen aus dem kriminellen Milieu (z.B. Zuhälter), andererseits gehören hierher Ausländer, die Kontakt zu Verteilerorganisationen in den Herkunftsländern der Rauschgifte haben. Sie betrachten das Geschäft mit dem Rauschgift als lukrative Einnahmequelle. Die Angehörigen dieser Gruppe sind so gut wie nie selbst Rauschgiftkonsumenten.



Wie schon erwähnt, ist eine der möglichen Arten, sich als Süchtiger das benötigte Rauschgift bzw. das Geld dazu zu beschaffen, das „Dealen“, also der Handel mit Rauschgift.

Eine andere Methode ist die so genannte **Beschaffungskriminalität**. Dabei wird zwischen direkter und indirekter Beschaffungskriminalität unterschieden. Unter **direkter Beschaffungskriminalität** sind Straftaten zu verstehen, durch deren Begehung unmittelbar Betäubungsmittel erlangt werden sollen, z.B. Einbrüche in Arztpraxen, Apotheken, Krankenhäuser, Sanatorien und dergleichen sowie Raubüberfälle zur Erlangung von Betäubungsmitteln. Beispiel: Ein maskierter Täter überfiel in Stuttgart eine Apotheke. Er bedrohte den allein anwesenden Inhaber mit einem Messer, indem er ihn an die Wand drückte und die Klinge an die Brust setzte.

1 kg Heroin und verschiedene Waffen, sichergestellt bei zwei Rauschgifthändlern.

Gleichzeitig forderte er ihn auf, ihm ein Ausweichmittel (als Ersatz für Heroin) auszuhandigen. Der Apotheker wurde dabei verletzt, konnte aber flüchten.

Unter die **indirekte Beschaffungskriminalität** fallen alle Straftaten, die zur Erlangung von Geld und Sachwerten verübt werden, um damit wieder Betäubungsmittel zu

erwerben. Am häufigsten werden Einbrüche, Diebstähle, Raubüberfälle verübt und Betrügereien begangen. Beispiel: Ein 25-jähriger Drogenabhängiger und seine 23-jährige Freundin entrißen einer älteren Frau zwei Handtaschen. Eine in der Nähe befindliche Polizeistreife hörte die Hilferufe des Opfers und konnte das Pärchen festnehmen. Das Duo kam auf die Idee,

diesen Handtaschenraub zu verüben, weil sie nicht genügend Geld hatten, um Drogen zu kaufen.



Drogen im Straßenverkehr

Ein Problem, das uns alle angeht.

Die Polizei registriert jedes Jahr mehr als 3000 neue Erstkonsumenten harter Drogen sowie eine wesentlich höhere Anzahl von Personen, die Haschisch oder Marihuana konsumieren. Von einer hohen Dunkelziffer in beiden Bereichen muss ausgegangen werden.

Ein großer Teil dieser Rauschgiftkonsumenten hat eine Fahrerlaubnis und nimmt als Fahrzeugführer am Straßenverkehr teil. Drogenabhängige unternehmen Beschaffungsfahrten sowohl im Inland als auch im Ausland. Auch die enge Verflechtung der Rauschgiftszenen untereinander und die damit verbundene hohe Mobilität lassen vermuten, dass zahlreiche Konsumenten auf unseren Straßen unterwegs sind.

Dieser Personenkreis stellt als Verkehrsteilnehmer ein erhebliches Sicherheitsrisiko nicht nur für sich selbst, sondern vor allem für andere Beteiligte im Straßenverkehr dar. Es ist deshalb ein Problem, das uns alle angeht und von dem jeder sehr schnell direkt betroffen sein kann.

Über die Auswirkung von Drogenkonsum im Zusammenhang mit dem Straßenverkehr sollte man wissen, dass **Abhängige von Alkohol, Medikamenten und Rauschgiften** generell ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen sind. Dies gilt in gleichem Maß auch für diejenigen, die – ohne abhängig zu sein – regelmäßig solche Stoffe konsumieren.

Zudem kann selbst beim gelegentlichen Konsum von Drogen noch nach Abklingen des akuten Rauschzustandes die Leistungsfähigkeit eines Fahrzeuglenkers herabgesetzt sein und so eine Nichteignung begründen.

Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass sämtliche für alkoholisierte Fahrer typische Fehlleistungen auch die Folgen von Medikamenten- und/oder Rauschgifteinfluss sein können.

Bei einigen Rauschgiften können die geschilderten Folgeerscheinungen auch noch viele Wochen nach der Einnahme auftreten. Dies bedeutet, dass der Konsument über einen längeren Zeitraum nicht drogenfrei wird.

Besonders deutlich werden diese Nachwirkungen am Beispiel des Rauschwirkstoffes der Cannabisdrogen Haschisch und Marihuana, dem THC (Tetrahydrocannabinol): Das THC hat eine sehr lange Abbauphase. Von der zum Rausch führenden THC-Konzentration ist nach ca. 2-3 Tagen erst die Hälfte abgebaut. Selbst nach 4 Wochen finden sich noch Restmengen von THC im Körper. Bei wöchentlichem Konsum ist der Körper einem THC-Dauereinfluss

ausgesetzt, so dass der Konsument im Straßenverkehr ein erhebliches Sicherheitsrisiko darstellt.

Fazit:

Von Seiten der Polizei werden konsequente Drogenkontrollen durchgeführt. Für Verkehrsteilnehmer unter Drogeneinfluss bedeutet das ein hohes Risiko, erwischt zu werden. Die Drogenschnelltests der Polizei können bereits milliardstel Gramm der entsprechenden Substanz nachweisen.

Wie viele Personen unter Drogeneinwirkung am Straßenverkehr teilnehmen, lässt sich nur grob abschätzen. Es muss von einem hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Das bedeutet: **Drogen gefährden alle!**

Und mit steigendem Drogenkonsum in unserer Gesellschaft wächst ständig das Risiko, durch drogenbeeinflusste Verkehrsteilnehmer geschädigt zu werden. Deshalb sollten wir alles daran setzen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Führerschein in Gefahr.

Maßnahmen der Straßenverkehrsbehörde

Die Behörde **muss** die Fahrerlaubnis entziehen, wenn sich jemand als ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen erweist. Bei Abhängigen von Alkohol, Medikamenten und Rauschgiften wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass sie zum Führen von Kraftfahrzeugen ungeeignet sind.

Die Behörde kann dabei zur Unterstützung ihrer Entscheidung ein

- amts- oder fachärztliches Gutachten oder
- Gutachten einer amtlich anerkannten medizinisch psychologischen Untersuchungsstelle oder
- Gutachten eines amtlich anerkannten Sachverständigen einholen.

Nicht nur bei nachgewiesenem Drogenkonsum, sondern auch bei der Weigerung des Betroffenen, an solchen Untersuchungen mitzuwirken, wird ihm in der Regel die Fahrerlaubnis entzogen.

Vor einer Wiedererteilung der Fahrerlaubnis muss eine längere Abstinenz durch entsprechende Untersuchungen nachgewiesen werden.

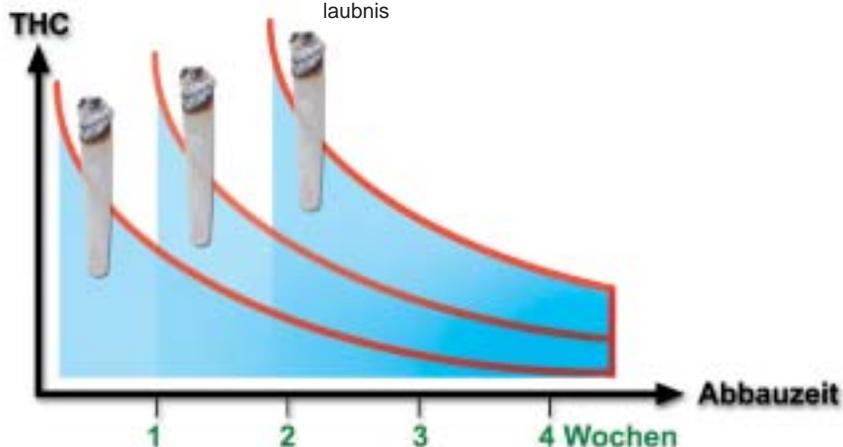
Ähnlich ist die Verfahrensweise, wenn der Betroffene noch gar keine Fahrerlaubnis hat. Dann ist mit einer so genannten „Sperre“ zu rechnen.

Mögliche Folgen einer Drogenfahrt

- Bußgeld- bzw. Strafverfahren
- Mehrere Tausend Euro Bußgeld oder Geldstrafe
- Führerscheinsperre (6 Monate - 5 Jahre)
- Entzug der Fahrerlaubnis
- Bis zu 7 Punkte im Verkehrszentralregister
- Medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU), Drogenscreening und möglicherweise eine Drogentherapie vor Wiedererteilung der Fahrerlaubnis

Kostenfrage

Die Gesamtkosten infolge einer Drogenfahrt (inklusive Blutentnahme/ Analyse, Verfahrenskosten, Drogenscreening/MPU und Wiedererteilung der Fahrerlaubnis) können sich auf über 3.100 € belaufen.



Rat und Hilfe

Eine Chance für uns und unsere Kinder: Die Drogen-Beratungsstelle.

Wenn nun der Fall eintreten sollte, dass Sie bei Ihrer Tochter, Ihrem Sohn oder einem anderen Verwandten oder Bekannten Hinweise auf Rauschgiftkonsum gefunden haben oder das Verhalten jener Person Sie alarmiert hat, was ist dann zu tun?

Informieren Sie sich bei einer Drogenberatungsstelle oder bei einem Amtsarzt, beim Jugendamt, bei einem Elternkreis, bei einer Erziehungsberatungsstelle oder im schulischen Bereich, beim „Suchtpräventionslehrer“, der an jeder Schule in Baden-Württemberg als Ansprechpartner zur Verfügung steht.

Gehen Sie aber auf jeden Fall zu den Fachleuten einer der vorgenannten Stellen. Manche Ärzte sind mit diesem Problem überfordert. Gehen Sie auf jeden Fall **selbst** zu der Beratungsstelle. Glauben Sie nicht den inhaltlichen Versprechungen eines Rauschgift-süchtigen, dass er selbst die Drogenberatung irgendwann einmal aufsuchen werde. Der Süchtige ist nicht mehr Herr seiner Entscheidungen.

Gehen Sie daher mit ihm oder für ihn zur Beratungsstelle. **Drogenberatung ist kostenlos!** Und oft lebensnotwendig! In vielen Gemeinden unseres Bundeslandes gibt es Beratungsstellen für Drogensüchtige.

Die Anschriften finden Sie in jedem Telefonbuch oder in den Tageszeitungen.

Fragen Sie notfalls bei der nächstgelegenen Krankenkasse nach. Sie gibt Ihnen jederzeit Auskunft über die ihr bekannten Drogen-Beratungsstellen.

Oder fordern Sie ein „Verzeichnis der Einrichtungen zur Beratung, ambulanten und stationären Behandlung von Drogen-, Alkohol- und Medikamentengefährdeten und -abhängigen in Baden-Württemberg“ an beim Sozialministerium Baden-Württemberg Postfach 10 34 43 70029 Stuttgart Tel. 0711/1 23-0

oder bei der Landesstelle gegen die Suchtgefahren in Baden-Württemberg der Liga der freien Wohlfahrtspflege Augustenstraße 63 70178 Stuttgart Tel. 0711/619-67 33

Die Beratungsstellen arbeiten nicht mit der Polizei zusammen.

Daher droht dem Süchtigen von dort keine Strafverfolgung.

Jeder Umgang mit Rauschgift ist ein Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz und die Polizei wäre gezwungen, gegen den Probierer oder Süchtigen Anzeige zu erstatten.

Gehen Sie daher bitte nicht zur Polizei.

Und noch ein Hinweis liegt uns ganz besonders am Herzen: Sollten Sie der Meinung sein, Ihr Kind nehme ja „nur“ Haschisch, seien Sie äußerst vorsichtig! Viele Süchtige gebrauchen heutzutage alle möglichen Rauschgifte wild durcheinander. Daher können bei einem Heroinabhängigen sehr wohl auch Gegenstände für Haschischkonsum vorhanden sein. Das Auffinden von Gegenständen, die „nur“ auf Haschischkonsum hinweisen, bietet keine Sicherheit, dass Ihr Kind nicht bereits auf härtere

Drogen umgestiegen ist. Wenn Sie im Gespräch mit den Fachleuten von der Drogenberatung erkennen mussten, dass Ihr Kind, Ihre Freundin oder Ihr Freund drogenabhängig ist, dann geben Sie die Hoffnung nicht auf! Bleiben Sie in Verbindung mit den Drogenfachleuten. Schließen Sie sich gegebenenfalls einem Elternkreis an. Elternkreise gibt es bereits in großer Zahl in Baden-Württemberg. Wo sich der nächste Elternkreis befindet, erfahren Sie bei der Baden-Württ. Landesvereinigung für Eltern-/Angehörigenkreise Drogenabhängiger und Drogengefährdeter e.V. Hummelberg 8 78727 Oberndorf a.N. Tel. 0 74 23 / 31 66

Das Zusammensein mit anderen Personen, die das gleiche Schicksal wie Sie erleiden, macht es Ihnen leichter. Brechen Sie den Kontakt mit dem Süchtigen nicht ab, die Aussichten auf Heilung werden sonst schlechter. Es kann ratsam sein, dem Süchtigen kein Geld und keine Wertsachen zu geben, da er sie mit hoher Wahrscheinlichkeit

für den Kauf neuer Rauschgifte verwenden würde. Auf diese Weise „helfen“ Sie Ihrem Kind nur, in der Abhängigkeit zu bleiben. Schützen Sie Ihr Eigentum und das des Rauschgift-süchtigen davor, dass es „flüssig“ gemacht wird für den Kauf von Rauschgift. Wir haben uns in dieser Broschüre bewusst zurückgehalten, Ihnen Ratschläge zu erteilen, was zu tun ist, wenn eine Rauschgiftsucht vorliegt, denn **diese Aufklärungsschrift soll nicht den persönlichen Besuch bei einer Beratungsstelle ersetzen**. Wir haben uns lediglich darum bemüht, eine beginnende oder schon vorhandene Sucht rechtzeitig erkennbar zu machen und damit den Anstoß zu geben, die Fachleute von der Drogenberatung aufzusuchen. Nehmen Sie unser Informationsangebot an und handeln Sie, wenn es nötig und solange noch Zeit ist. **Jeder Tag kann kostbar sein!**



Sozialministerium Baden-Württemberg
Postfach 10 34 43
70029 Stuttgart
Tel. 0711/1 23-0
www.sozialministerium.de
poststelle@sm.bwl.de

**Landesstelle gegen die Suchtgefahren
in Baden-Württemberg der Liga der
freien Wohlfahrtspflege**
Augustenstraße 63
70178 Stuttgart
Tel. 0711/619-67 33
Fax 0711/619-67 68
www.suchtfragen.de
info@suchtfragen.de

**Baden-Württ. Landesvereinigung
für Eltern-/Angehörigenkreise
Drogenabhängiger und Drogengefährdeter e.V.**
Hummelberg 8
78727 Oberndorf a.N.
Tel. 0 74 23 / 31 66

An alle, die schon drinstecken

Ein offenes Wort an alle, die Rauschgift nehmen oder damit handeln.

Hast du auch zu denjenigen gehört, die nicht geglaubt haben, dass es oft mit Alkohol, Tabletten oder Haschisch anfangen kann? Dass es zwar schön sein kann, so richtig „breit“ zu sein, dass es aber mit der Zeit „stinklangweilig“ wird? Wolltest du mit Ecstasy immer „dabei“ und „gut drauf“ sein und hast dann auf einmal gemerkt, dass es nicht mehr funktioniert? Vielleicht hast du sogar irgendwann einmal Heroin probiert und dann mit Entsetzen bemerkt, dass du nicht mehr aufhören kannst? Jetzt suchst du kein „feeling“ mehr, sondern bemüht dich, mit der nächsten Spritze die quälenden Entzugserscheinungen zu verdrängen. Oder bist du noch gar nicht so weit, dass du fixt? Du schnupfst oder rauchst nur? Du darfst nicht glauben, dass es immer dabei bleibt! Denn auch bei anderen Konsumarten tritt die Notwendigkeit der Dosissteigerung ein, und damit bist auch du vielleicht bald dabei, den teuren Stoff direkt ins Blut zu drücken. Woher nimmst du eigentlich dein Geld für Drogen? Hast du noch was auf dem Sparbuch? Leihst dir noch jemand was? Begehst du

bereits Straftaten? Oder geht es dir schon so „dreckig“, dass du auf den „Strich“ gehen musst? Merkst du eigentlich schon, welch erbärmliche Folgen du eingetauscht hast gegen die einigen Male eines „guten feelings“? Denkst du auch an die Gefahren einer Aidsinfizierung? Gebrauchte Spritzen und ungeschützter Sexualverkehr zählen zu den häufigsten Ansteckungsrisiken. Und wenn du schon dealst, um auf diese Art und Weise an Geld zu kommen, dann sei dir auch der Gefahren bewusst. Woher weißt du, ob nicht dein nächster Kunde dir, anstatt zu zahlen, den Stoff mit Gewalt abnimmt? Und bist du dir eigentlich im Klaren darüber, was du da weiterverkaufst? Kennst du die Zusammensetzung oder Konzentration der Drogen? Weißt du, womit sie gemischt sind? Bist du sicher, dass dein nächster Kunde den Konsum deiner Droge unbeschadet übersteht? Wie würdest du dich fühlen, wenn er durch den Konsum „deiner“ Droge seine Gesundheit zerstört oder gar daran stirbt?

Denke darüber nach! Auf jeden Fall musst du dir über eines im Klaren sein:

Wenn du nicht gegen deine Sucht ankämpfst, wirst du daran kaputtgehen!

Du bezahlst vielleicht nicht unbedingt mit deinem Leben – aber schwerste körperliche, geistige und seelische Schäden machen dein Leben zur Qual.

Und noch eines; egal wem du die Schuld dafür gibst, dass du angefangen hast, Drogen zu nehmen: Niemand wird ohne eigenes Zutun süchtig. Du selbst bist dafür verantwortlich. Darum musst auch du den ersten Schritt tun. Wenn du von Drogen wieder wegkommen willst. Das heißt nicht, dass du mit deinen Problemen alleingelassen wirst – im Gegenteil!

Geh zu einer Drogenberatungsstelle!

Dort sind die Leute, die dich verstehen und die dir helfen. Sie sagen dir, wie ihr einen gemeinsamen Weg finden könnt. Sowohl ein Entzug als auch eine Therapie sind nicht sehr angenehm – aber du kannst es schaffen, wie viele andere vor dir auch schon. Deshalb, versuch's doch mal und schau' bei der Drogenberatungsstelle vorbei, und wenn es nur darum geht, die Leute mal kennen zu lernen. Du riskierst nichts, denn in einem kannst du dir ganz sicher sein: die Mitarbeiter der Beratungsstelle arbeiten nicht mit der Polizei zusammen. Sie haben eine Schweigepflicht, genauso wie ein Arzt. Deshalb hast du auch nichts zu befürchten. Geh hin und du wirst sehen – es lohnt sich!

Am Schluss
bist du
allein-
Drogen: (



Polizei
Baden-Württemberg